

13 Eier und Geflügel

13.1 Eier

Eier eignen sich hervorragend für eine Versorgung mit hochwertigem Eiweiß zu günstigen Kosten. Die Erzeugung von Eiern nimmt daher weltweit kontinuierlich zu. Sie ist in den Industriestaaten von einer hohen regionalen Konzentration geprägt. Der vorzeitige Ausstieg Deutschlands aus der konventionellen Käfighaltung von Legehennen ab dem Jahr 2010 und auch der Ausstieg der übrigen EU-Staaten ab dem Jahr 2012 führte zu einer zeitweisen Verknappung des Angebotes an Eiern in Deutschland und der EU, was die Preise vorübergehend in die Höhe trieb. Die Eierproduktion in Deutschland erholte sich jedoch sukzessive vom vorzeitigen Ausstieg aus der konventionellen Käfighaltung und liegt mittlerweile über dem Niveau vor dem Ausstieg. Die europäischen Mitbewerber haben die Umstellungsphase ebenfalls abgeschlossen. Die Eierzeugung ist seitdem spürbar angestiegen.

13.1.1 Weltmarkt und EU

In den letzten zwei Jahrzehnten stieg die Hühnereierproduktion weltweit um über 80 %. Nach der Jahrtausendwende nahmen die Hühnerbestände zwar weiter zu, die relativen Zuwächse in der Eierzeugung waren allerdings mit 26 % geringer als im Jahrzehnt zuvor. Züchterische Fortschritte und eine Optimierung der Haltungsbedingungen haben über die Jahre eine Steigerung der Legeleistung ermöglicht. Obwohl als Folge der Eierpreis real gesunken ist, hat sich der Pro-Kopf-Verbrauch in den Industrieländern nicht erhöht. Einerseits besteht bei den Verbrauchern z. T. immer noch die Besorgnis über mögliche negative Auswirkungen von hohen Cholesteringehalten auf die Gesundheit, während die Vorteile der hohen biologischen Wertigkeit des Eiereiweißes für die menschliche Ernährung in den Hintergrund treten. Andererseits litt der Eierabsatz kurzzeitig immer wieder unter Krisen (z.B. Dioxin, Nitrofen) oder Tierseuchen (Vogelgrippe). Der überwiegende Anteil der Eier wird - allerdings mit rückläufiger Tendenz - in der Schale gehandelt. Tendenziell nimmt in den entwickelten Ländern der Verbrauch von Schalen-eiern zu Gunsten weiter verarbeiteter Produkte ab.

Bestände -  **13-1** Die Hühnerbestände (Legehennen und Masthühner) wuchsen 2012 weltweit mit plus 4,7 % stärker als im Vorjahr. Der weltweite Bestandsaufbau von fast einer Mrd. Hühnern in 2012 entspricht 78 % des Bestandes der EU. Mengenmäßig bedeutende Bestandsaufstockungen erfolgten in erster Linie in den USA (+620 Mio.), wobei hier statistische Änderungen die Ursache sein könnten, und Indonesien (+110 Mio.). Seit 1990 weiteten vor allem Schwellenländer ihre Hühnerbestände stark aus. Länder wie Indonesien, Brasilien und China haben diese mehr als verdoppelt. Die wachsende Bevölkerung, aber auch der zunehmende Wohlstand in diesen Ländern trug hierzu entscheidend bei. 56 % des Welthühnerbestandes werden in China (25 %), den USA (12 %), Indonesien (7 %), der EU (6 %) und Brasilien (6 %) gehalten. Aus-

sagen über den Anteil der Legehennen an den weltweiten Hühnerbeständen sind aufgrund unzureichender Daten nicht möglich. Jedoch dürfte der Masthühnerbestand stärker zugenommen haben als der Legehennenbestand.

Erzeugung -  **13-2** Die Weltjahresproduktion an Eiern nimmt stetig zu. In der hier aufgeführten Tabelle ist die Hühnereierzeugung aufgeführt, die rund 92 % der Welteierproduktion ausmacht. Für Eier anderer Geflügelarten sind nicht für alle Länder Zahlen verfügbar. Die Produktion stieg 2013 ähnlich wie im Vorjahr um 1,4 %. Die Mehrerzeugung von fast 1 Mio. t entspricht dem 1,2-fachen der gesamten deutschen Erzeugung. China nimmt mit einer jährlichen Erzeugung von 24,8 Mio. t oder 37 % der weltweiten Produktion die herausragendste Stellung ein. Mit großem Abstand folgen die EU-27 mit 7,1 Mio. t (11 % der Weltproduktion) und die USA mit 5,7 Mio. t (8 % der Weltproduktion). Während die Weltproduktion kontinuierlich wuchs, blieb die Produktion in der EU in den letzten Jahren relativ konstant. 2009 ging sie dort v. a. wegen des vorzeitigen Verbots der konventionellen Käfighaltung in Deutschland und 2011 sowie 2012 wegen des Verbots in der restlichen EU zurück.

Handel -  **13-1** Weltweit werden etwa 2 % der Produktion an Frischeiern und Eiprodukten gehandelt. Darin ist der Intra-Handel innerhalb der Europäischen Gemeinschaft nicht enthalten, wo große Mengen zwischen den einzelnen Mitgliedern vermarktet werden. Die bedeutendsten Exporteure in 2013 waren die USA (190.000 t), die EU (80.000 t Drittlandexporte), Malaysia (77.000 t) und China (75.000 t). Die größeren Importeure waren Japan, die Schweiz, die USA, Saudi Arabien und China mit Hong Kong.

Versorgung - Die Versorgung mit Eiern ist je nach Ernährungsgewohnheiten und wirtschaftlicher Entwicklung sehr unterschiedlich. In Industrienationen ist der Verbrauch von Eiern und Eiprodukten etwa zehnmal

Tab. 13-1 Hühnerbestände der Welt, der EU und Deutschlands

in Mio. Tiere	2000 ¹⁾	2010	2011	2012	2013	12/11 in %
China	3.623	5.303	5.331	5.398	.	+1,3
USA	1.860	2.000	2.080	2.700	.	+29,8
Indonesien	859	1.350	1.442	1.552	.	+7,6
Brasilien	843	1.239	1.268	1.245	.	-1,8
Indien	380	842	942	947	.	+0,5
Welt	14.401	20.343	20.878	21.867	.	+4,7
Frankreich	233	144	151	154	.	+2,2
Vereinigtes Königreich	155	152	151	149	.	-1,3
Italien	100	130	138	140	.	+1,4
Spanien	128	138	138	138	.	±0,0
Deutschland	108	114	119	121	.	+2,0
Polen	50	118	128	113	.	-11,1
Niederlande	104	101	97	95	.	-1,7
Rumänien	69	84	81	80	.	-1,2
Portugal	35	40	40	42	.	+5,0
Belgien/Luxemburg	111	34	35	36	.	+0,7
Griechenland	30	32	33	34	.	+1,5
Ungarn	26	32	32	33	.	+3,2
Tschechien	14	24	21	20	.	-2,3
EU²⁾	1.065	1.256	1.273	1.264	.	-0,8
	2000 ¹⁾	2010	2011	2012	2013	13/10 in %
Niedersachsen	48,7	50,6	.	.	88,6	+75,1
Nordrhein-Westfalen	9,2	10,0	.	.	11,5	+14,9
Bayern	9,6	10,5	.	.	11,1	+6,2
Sachsen	6,7	8,2	.	.	10,8	+31,1
Brandenburg	6,0	7,0	.	.	8,5	+21,3
Sachsen-Anhalt	7,1	6,7	.	.	8,5	+27,5
Mecklenburg-Vorpommern	7,0	8,7	.	.	7,9	-9,4
Baden-Württemberg	4,3	3,6	.	.	3,7	+4,0
Schleswig-Holstein	2,8	2,9	.	.	3,2	+8,5
Thüringen	4,8	2,6	.	.	3,0	+13,4
Hessen	1,9	1,5	.	.	2,3	+49,0
Rheinland-Pfalz	1,7	1,5	.	.	1,5	-1,3
Deutschland	110,0	114,1	118,6	121,0	160,8	+40,9

1) Deutsche Bundesländer Viehzählungsergebnisse 2001

2) 2000: EU-15, ab 2007: EU-27

Quellen: FAO; DESTATIS

Stand: 06.06.2014

größer als in den ärmsten Entwicklungsländern. In diesen Staaten fehlt die Kaufkraft für die relativ teuren tierischen Lebensmittel. Das zur Fütterung der Tiere notwendige Getreide dient in diesen Ländern der unmittelbaren menschlichen Ernährung, ohne den mit Energie- und Eiweißverlust verbundenen Weg über das Tier.

China - Obwohl China einen Anteil von etwa 37 % an der Weltproduktion von Eiern hat, ist das Engagement auf dem Weltmarkt im Vergleich zur Produktion von untergeordneter Bedeutung. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt mit über 18,5 kg deutlich über dem Niveau der westeuropäischen Industriestaaten. Die Eierproduktion Chinas erfolgt vor allem im Norden des Landes, wo ausreichend Futter vorhanden ist und in der relativ dicht be-

siedelten Küstenregion. Dabei nimmt der Anteil der Eier, die in Hauswirtschaften und von kleinbäuerlichen Erzeugern produziert werden, kontinuierlich ab. Auch in China entstehen, teils in Partnerschaft mit amerikanischen Firmen, hochintegrierte Großbetriebe nach amerikanischem Vorbild. 2012 wuchs die Erzeugung um 2,4 %. Für 2013 und auch 2014 wird von einer konstanten bis leicht rückläufigen Erzeugung ausgegangen. Hintergrund hierfür ist das erneute Aufflackern der Vogelgrippe seit März 2013, das zu Todesfällen bei Menschen und verhaltenerer Produktion sowie Nachfrage geführt hat. Probleme bereiten in einigen Regionen Umweltbelastungen durch die Geflügelhaltung.

Tab. 13-2 Hühnereierzeugung der Welt, der EU und Deutschlands

in 1.000 t	2000	2010	2011	2012	2013	13/12 in %
China	18.912	23.990	24.232	24.832	24.800	-0,1
USA	4.998	5.489	5.512	5.574	5.675	+1,8
Indien	2.035	3.378	3.490	3.600	.	.
Japan	2.535	2.515	2.483	2.507	.	.
Mexiko	1.788	2.381	2.459	2.318	.	.
Welt	51.046	64.203	65.234	66.373	67.300	+1,4
Frankreich	1038	954	873	856	918	+7,2
Spanien	661	918	937	862	900	+4,4
Deutschland	901	656	774	825	847	+2,7
Vereinigtes Königreich	584	709	703	671	711	+6,0
Niederlande	668	692	710	690	704	+2,0
Italien	686	745	723	698	691	-1,0
Polen	424	637	637	637	637	±0,0
Rumänien	286	310	268	301	301	±0,0
Belgien/Luxemburg	195	139	162	163	193	+18,4
Ungarn	180	168	156	167	165	-1,2
Portugal	118	131	128	126	127	+0,8
Tschechien	188	128	131	115	110	-4,3
EU¹⁾	.	6.978	6.983	6.882	7.128	+3,6
Bayern²⁾	.	.	74	79	79	±0,0
Baden-Württemberg²⁾	.	.	37	38	40	+5,3

1) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27, ab 2013: EU-28

2) in Betrieben ab 3.000 Legehennen; errechnet (Berechnungsgrundlage: 62 g Durchschnittsgewicht n. ZMP)

Quellen: DESTATIS; EUROSTAT; FAO; AMI

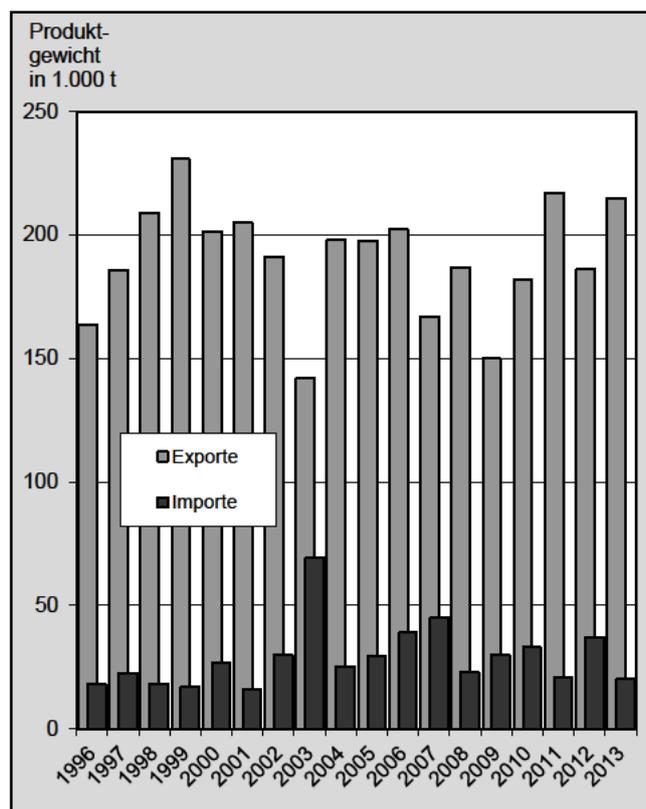
Stand: 30.04.2014

USA, Kanada und Mexiko - In Mexiko ist der Eierverbrauch mit rund 18 kg pro Kopf (USA 14 kg, Kanada 12 kg) sehr hoch. Die Eier werden zu 98 % in Käfiganlagen erzeugt. Mexiko verzeichnete bisher ein stetiges Wachstum, musste 2012 jedoch einen Rückgang hinnehmen. Nach China ist Nordamerika die zweitbedeutendste Produktionsregion der Welt. In den USA, wie auch in Mexiko, beherrschen überwiegend große vollständig integrierte Konzerne den Eiermarkt. Die Erzeugung nahm in den USA seit Ende der 1990er Jahre permanent, aber mit geringeren Wachstumsraten als bei den stärker expandierenden asiatischen Produzenten, zu. Die USA sind der weltgrößte Exporteur von Eiern. Die Exporte gehen hauptsächlich in den wegen des hohen Preisniveaus lukrativen japanischen Markt. Weitere wichtige Abnehmer sind Kanada, Südkorea und Israel.

Indien - Obwohl in Indien mittlerweile genauso viele Menschen wie in China leben, werden dort nur 5 % der Welteierzeugung produziert. Allerdings hat sich die indische Erzeugung seit dem Jahr 2000 um satte 77 % gesteigert. Indien führt nach den USA die Liste der größten Exporteure an. Wie in vielen anderen Bereichen wird für Indien bei einem Pro-Kopf-Verbrauch von 2,3 kg auch bei Eiern noch von einem enormen Wachstumspotential ausgegangen.

Japan - Japan zählt mit einem Eierverbrauch von etwa 19 kg/Kopf und Jahr zu den Ländern mit dem höchsten

Abb. 13-1 EU-Außenhandel mit Eiern



Quelle: EU-Kommission

Stand: 20.3.2014

Verbrauch weltweit. Obwohl Japan einer der fünf größten Eierzeuger auf der Welt ist, ist eine vollständige Selbstversorgung nicht gewährleistet. Hochpreisige Ei-Produkte werden auf dem Weltmarkt zugekauft, wo Japan der größte Importeur ist. Durch die hohen Ansprüche bei den hygienischen Standards, die seit dem Auftreten der Vogelgrippe nochmals gestiegen sind, kommen auch in größerem Umfang europäische Exporteure zum Zug. Die Reaktorkatastrophe 2011 in Fukushima hat die Importe weiter erhöht.

Russland - Seit Jahren versucht der russische Staat die Erzeugung von Eiern wieder auf das Niveau Anfang der 1990er Jahre anzuheben. Nach dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion wurde in vielen Betrieben die Produktion eingestellt, zudem war ein Rückgang der biologischen Leistungen zu verzeichnen. Im Jahr 1996 hat die Eierproduktion in Russland mit 1,79 Mio. t ihren Tiefstand erreicht. Um die Produktion wieder anzukurbeln, werden, wie auch in anderen Tierhaltungszweigen, Vergünstigungen und Beihilfen für private Investoren geschaffen. Letzten Endes besteht die Herausforderung darin, aus der ehemaligen Kolchosproduktion eine industrielle Produktion innerhalb von Agrarkonzernen im weltweiten Wettbewerb zu machen. Erschwert wurde dies in den vergangenen Jahren wiederholt durch die Sicherstellung einer ausreichenden Futterversorgung. Die staatlichen Programme scheinen mittlerweile zu greifen. Seitdem sind bei Produktion und biologischen Leistungen gleichermaßen Steigerungen zu verzeichnen. Teilweise werden große Anlagen mit 3 Mio. Hennen in Käfighaltung gebaut, die in einem integrierten System von der Junghennenaufzucht über die Futterherstellung bis zur Eiervermarktung und Ei-Produkteherstellung alle Bereiche an einem Standort vereinen. Diese Anlagen produzieren zu sehr günstigen Kosten. Das Ziel, dass bis 2010 die Produktionsmenge von 1990 (vor dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion) in Höhe von rund 2,9 Mio. t wieder erreicht wird, konnte bisher nicht vollends umgesetzt werden. 2012 wurden 2,33 Mio. t und damit 2 % mehr als im Vorjahr erzeugt. Nicht zu unterschätzen ist der Anteil der in Kleinstbeständen produzierten Eier. Dieser ist überaus bedeutend für die regionale Sicherstellung des Verbrauchs. Wegen des wachsenden Konsums wird aber prognostiziert, dass Russland trotz Produktionssteigerungen auch in den kommenden Jahren auf Importe von Eiern und Ei-Produkten angewiesen sein wird.

Brasilien - Brasilien produziert mehr als die Hälfte der in Südamerika erzeugten Eier und nimmt damit Platz acht in der weltweiten Erzeugungsliste ein. Außerdem ermöglicht eine weitere Zunahme des Pro-Kopf-Verbrauchs (8 kg) ein weiteres Produktionswachstum. Der Außenhandel war bis vor kurzem von untergeordneter Bedeutung, könnte in Zukunft aber wichtiger werden, da Futter in Form von Mais und Soja reichlich zur Verfügung steht und die Produktionskosten zu den niedrigsten der Welt zählen. 2012 wurden 2 % mehr als im Vorjahr und 38 % mehr als 2000 erzeugt. Brasilien

steigerte seine Erzeugung somit etwas stärker als die Welterzeugung.

Globale Entwicklung - Die globale Entwicklung von Produktion und Verbrauch verläuft wegen der zunehmenden Sättigung der Märkte moderater als in den 1990er Jahren. Bis 2050 rechnen Experten der FAO aufgrund des Bevölkerungsanstieges (ca. 30 %) und des zunehmenden Wohlstandes mit einem weiteren Anstieg zwischen 30 und 60 %. Der größte Teil des internationalen Eierhandels erfolgt derzeit innerhalb der EU. Herausragend sind hierbei die enormen Exporte der Niederlande einerseits sowie der hohe Importbedarf Deutschlands. In den nächsten Jahren dürfte vor allem auch in verschiedenen asiatischen Staaten die Nachfrage nach Eiern und Ei-Produkten weiter zunehmen. Größere Bedeutung als in der Vergangenheit wird v. a. die Höhe der Produktionskosten, hier vorrangig der Futterkosten, haben. Das Auftreten der Vogelgrippe in den Haupterzeugungsregionen und damit verbundene Handelsrestriktionen sind in den Hintergrund getreten. Seuchen oder Handelsrestriktionen können sich immer wieder auf mittelfristige Trends auswirken. Vor dem Hintergrund immer knapper werdender Weltgetreidelagerbestände weist die Eiererzeugung wegen der effizienteren Futtermittelverwertung von 2,1 kg für 1 kg Ei Wettbewerbsvorteile gegenüber der Schweine- und Rindfleischherzeugung auf. Lediglich die intensive Erzeugung von Hähnchenfleisch übertrifft diese Effizienz. Aus diesem Grund ist es durchaus denkbar, dass die globale Eierproduktion weiter an Wettbewerbskraft gewinnt.

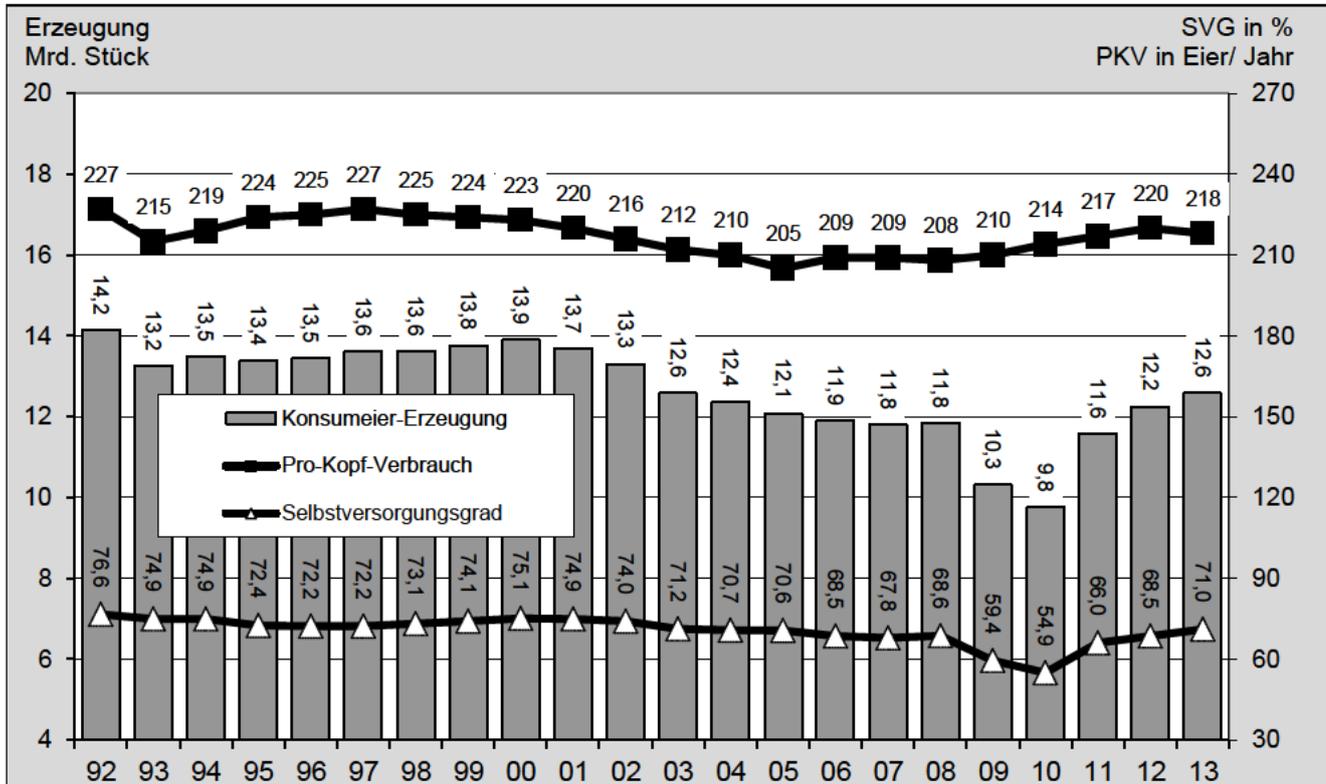
Haltung - Die Art der Hühnerhaltung und Eierproduktion beschäftigt nicht nur in Europa Politik und Öffentlichkeit. So treten auch in Australien, den USA und Kanada Tierschutzgruppen in Aktion, die die Abschaffung der Käfighaltung forcieren und dabei auch zunehmend Gehör finden. Nach wie vor wird jedoch weltweit der Großteil der Legehennen in Käfigen gehalten.

13.1.2 EU und Deutschland

Bestände -  **13-1** Die sechs Länder mit den größten Hühnerbeständen (Legehennen und Masthühner) hielten 2012 65 % der Hühner in der EU-27. Der Legehennen Bestand betrug 2012 rund 335 Mio. Hennen, also 27 % des gesamten Hühnerbestandes. 2013 wurde der Bestand auf rund 340 Mio. Hennen aufgestockt. Für 2014 zeichnet sich wegen des Überangebots an Eiern und der schlechten Preise ein Rückgang um 2 % auf ca. 335 Mio. ab.

Erzeugung -  **13-2**  **13-2** In der EU-28 wurden 2013 7,1 Mio. t Eier, also etwa 11 % der Welterzeugung, produziert. Davon entfallen drei Viertel auf die führenden sieben Länder Frankreich, Spanien, Deutschland, Italien, die Niederlande, das Vereinigte Königreich und Polen. Wegen des Verbots der konventionellen Käfighaltung in Deutschland seit Ende 2009 ging die Produktion hier gegenüber dem Jahr 2008 bis im Jahr

Abb. 13-2 Entwicklung des deutschen Eiermarktes



Quellen: BLE; AMI

Stand: 06.05.2014

2010 um 15,8 % zurück. Gleichzeitig nutzten die Niederlande, das Vereinigte Königreich und Polen diese Entwicklung und steigerten phasenweise ihre Erzeugung. Dies konnte den Rückgang in Deutschland jedoch nicht vollständig ausgleichen, so dass die Erzeugung in der EU 2009 um insgesamt 2 % zurückging. 2010 und 2011 war der Rückgang fast wieder aufgeholt. 2012 ging die EU-Erzeugung wegen des ab 1.1.2012 gültigen EU-weiten Verbots der konventionellen Käfige 2 % zurück. Die stärksten Rückgänge verzeichneten 2012 Italien (-3,5 %), Spanien (-3,4 %) die Niederlande (-2,7 %) und Frankreich (-1,9 %), die noch höhere Anteile an konventioneller Käfighaltung hatten und diese umbauten. 2013 stieg die Produktion um 3 % an. Damit wurde das Niveau vor Beginn der Käfigumstellungen wieder erreicht. V. a. Frankreich, Spanien und das Vereinigte Königreich weiteten die Erzeugung erheblich aus. Polen meldet zwar seit Jahren gleichbleibende Mengen, tatsächlich hat es seine Exportmengen aber 2013 um 15 % gesteigert und damit vermutlich auch die Erzeugung. Aufgrund des Überangebots an Eiern bei gleichzeitig hohen Futterkosten und gesunkenen Preisen zeichnen sich 2014 wieder rückläufige Mengen ab. V. a. Spanien und die Niederlande bauen ab. Zeitgleich steigert Frankreich die Mengen weiter.

Handel -  **13-1** Die EU reglementiert den Import von frischen und gekochten Konsumeiern sowie Eiprodukten aus Drittländern einerseits durch die Kennzeichnungs- und Qualitätsvorgaben der EU-

Vermarktungsnormen für Eier, die den Import von Schaleneiern, die nicht den EU-Qualitätsvorgaben entsprechen, verhindern. Andererseits beschränkt die EU den Marktzugang von Drittländern durch Zölle. Derzeit wird für Eier in der Schale ein Zoll von 30,40 €/100 kg (ca. 1,9 Ct. pro Ei) erhoben. Dadurch verteuerten sich beispielsweise die Importe Brasiliens, welches zu den günstigsten Anbieterländern auf dem Weltmarkt zählt, im Jahr 2011 von durchschnittlich 90 €/100 kg auf 120 € (ohne die Berücksichtigung von Transportkosten). Der EU-Preis lag zum gleichen Zeitpunkt bei rund 115 €/100 kg. Brasilianische Ware war somit in der EU nicht konkurrenzfähig. Im ersten Halbjahr 2013 und ab April 2014 lag der brasilianische Preis wechsellkursbedingt phasenweise sogar über dem EU-Preis. Die Preise in den USA schwankten in den letzten Jahren wechsellkursbedingt relativ stark zwischen dem brasilianischen Preis und dem der EU und waren so oft nicht konkurrenzfähig. Der Großteil des Eierhandels spielt sich daher innerhalb der EU ab. Der Import aus Drittländern halbierte sich 2013 gegenüber 2012 auf lediglich 20.500 t bzw. 0,3 % der Eigenherzeugung. Hauptlieferanten waren die USA, Argentinien und Indien. Die geringen Mengen, die in die EU importiert werden, sind vorwiegend Eiprodukte. Für 2014 wird mit nochmals rückläufigen Importmengen gerechnet. Die EU exportierte 2013 rund 215.000 t Eier in Drittländer, was 3 % der Erzeugung entspricht. Der Export hat damit wieder das Niveau von 2011 erreicht. Für das Jahr 2014 wird wegen des Erzeugungsüberschusses mit einem leicht steigenden EU-Export gerechnet. Für die Ausfuhr in

Drittländer wurden bisher nur bescheidene Exporterstattungen bezahlt (9,50 EUR/100 kg). Bereits im Dezember 2012 hatte der Einheitliche Verwaltungsausschuss der EU die Exporterstattungen für Eier vermutlich wegen der Angleichung der Preise auf dem Weltmarkt und der EU auf Null gesetzt. EU-Ware ist auf dem Weltmarkt daher wenig wettbewerbsfähig, der Außenhandel mit europäischen Eiern spielt folglich nur eine untergeordnete Rolle. Die wichtigsten Abnehmer für EU-Eier und Eiprodukte sind Japan (30 %), die Schweiz (20 %) und Angola (6 %).

Selbstversorgungsgrad -  **13-3**  **13-2** Der Selbstversorgungsgrad (SVG) in der EU liegt seit Jahren relativ konstant bei etwas über 100 %. Innerhalb der EU ist in vielen Staaten die Versorgungsbilanz mit 90 bis 110 % relativ ausgeglichen. Herausragend sind allerdings die Niederlande mit einem starken Überschuss von 208 % und Deutschland mit dem mengenmäßig größten Defizit von 29 %. Deutschland als der bevölkerungsreichste Staat in der EU ist damit mengenmäßig auch einer der attraktivsten Absatzmärkte für Eier und Eiprodukte innerhalb der EU und darüber hinaus. Das vorzeitige Verbot der herkömmlichen Käfige in Deutschland sowie Verzögerungen bei der Umstellung größerer Stallanlagen auf alternative Haltungformen oder die Kleingruppenhaltung führten Ende 2009 und Anfang 2010 zu einer sinkenden Erzeugung und einem SVG von nur noch 55 % in Deutschland. Nachdem gegen Ende des Jahres 2010 die meisten Umstellungen in Deutschland vollzogen waren und zusätzlich gebaute Ställe belegt wurden, waren die Rückgänge 2013 wieder mehr als ausgeglichen. Der Selbstversorgungsgrad Deutschlands konnte sich auf 71 % erholen. V. a. in den Ländern mit erheblichem Umstellungsbedarf bei Käfighaltungen, wie Spanien, Polen und den Niederlanden, sackte der SVG 2012 zwischen 4 und 17 % ab. 2013 erholte er sich v. a. in Polen und Frankreich. In der EU erhöhte sich der SVG wegen der gestiegenen Er-

Tab. 13-3 Selbstversorgungsgrad für Eier in der EU

in %	1990	2010	2011	2012	2013	13/12 in %
					▼	
Niederlande	338	323	324	307	308	+0,3
Polen	.	123	127	120	125	+4,2
Belgien/Luxemburg	122	103	114	115	116	+0,9
Finnland	137	115	114	110	112	+1,8
Spanien	96	116	114	110	111	+0,9
Portugal	101	103	104	106	107	+0,9
Lettland	.	115	110	110	105	-4,5
Griechenland	98	103	101	102	102	±0,0
Italien	95	100	102	101	100	-1,0
Frankreich	98	84	83	91	99	+8,8
Schweden	103	89	92	91	93	+2,2
Dänemark	104	92	94	92	93	+1,1
Ungarn	106	96	93	89	89	±0,0
Tschechien	.	83	83	85	85	±0,0
Österreich	87	75	82	83	84	+1,2
Verein. Königreich	92	80	82	82	82	±0,0
Irland	92	87	85	83	81	-2,4
Deutschland	80	55	66	69	71	+2,9
EU¹⁾	102	102	103	102	103	+1,0

1) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27

Quellen: MEG; ZMP; AMI

Stand: 30.04.2014

zeugung leicht auf 103 %.

Pro-Kopf-Verbrauch -  **13-4**  **13-2** Der Pro-Kopf-Verbrauch an Eiern und Eiprodukten in der EU lag 2013 mit 12,2 kg auf dem Niveau des Vorjahres. Den höchsten Eierverbrauch in der EU hat Spanien mit 18 kg, gefolgt von Dänemark und Tschechien. Am wenigsten Eier werden in Griechenland (8,5 kg) und Portugal (9,1 kg) verzehrt. Deutschland liegt mit 13,5 kg, das entspricht ca. 218 Eiern) über dem EU-Durchschnitt.

Tab. 13-4 Pro-Kopf-Verbrauch von Eiern in der EU

in kg/Kopf	2000	2010	2011	2012	2013	13/12 in %
					▼	
Spanien	17,8	17,5	17,9	18,0	18,0	±0,0
Dänemark	13,9	15,4	15,2	15,3	15,5	+1,3
Tschechien	18,8	15,2	15,2	15,6	15,0	-3,8
Österreich	13,7	14,2	14,1	14,4	14,5	+0,7
Frankreich	15,6	15,0	13,6	13,3	14,2	+6,8
Ungarn	17,2	13,8	13,5	13,8	13,7	-0,7
Deutschland	13,8	13,5	13,4	13,6	13,5	-0,7
Niederlande	14,7	11,5	11,7	11,9	12,1	+1,7
Vereinigtes Königreich	10,3	11,9	11,7	11,5	11,7	+1,7
Polen	11,8	11,0	10,9	11,3	11,2	-0,9
Italien	14,7	11,5	11,2	10,9	11,0	+0,9
Belgien/Luxemburg	13,6	10,4	10,7	10,6	10,5	-0,9
Portugal	8,9	9,3	9,1	9,0	9,1	+1,1
Griechenland	11,0	8,6	8,7	8,6	8,5	-1,2
EU¹⁾	.	12,6	12,5	12,2	12,2	±0,0

1) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27

Quellen: BMEL; MEG; ZMP; AMI

Stand: 30.04.2014

In vielen Industrienationen ist in den letzten Jahren eine Verschiebung weg vom Schaleneiverbrauch hin zum Verbrauch von Eiprodukten zu beobachten. Die zunehmende Nachfrage nach Eiprodukten ergibt sich aus der wachsenden Bedeutung der Außer-Haus-Verpflegung sowie der wachsenden Märkte für Halbfertig- und Fertigprodukte. Auch hygiene- sowie verarbeitungstechnische Aspekte bei Großverbrauchern wirken sich hier aus. Eiprodukte haben eine geringere Transportempfindlichkeit und bieten die Möglichkeit, die Produktzusammensetzung je nach Bedarf und Verwendungszweck zu ändern (z.B. nur Eiklar oder Eigelb, Cholesterinreduktion etc.). Auch die Lagerung in flüssiger, getrockneter oder gefrorener Form hat eindeutige Vorteile.

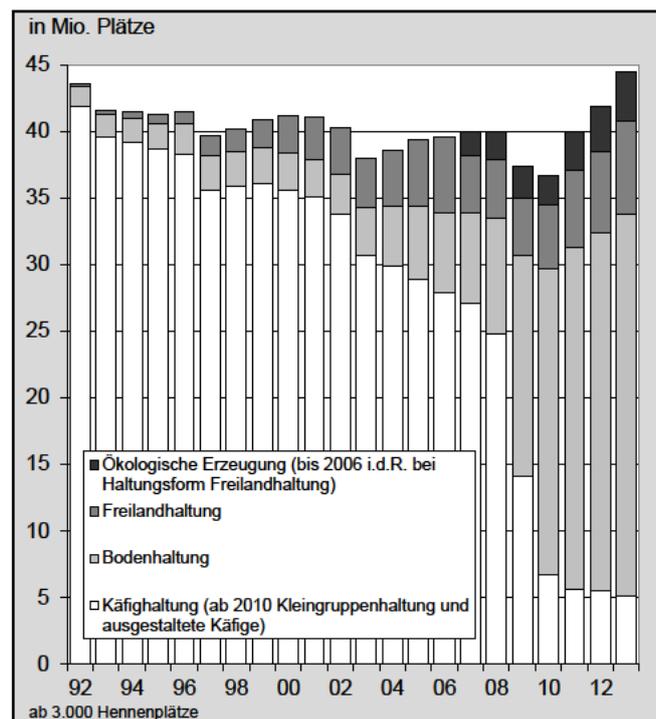
Haltung -  **13-3** Die Ära der dominierenden Haltung der Legehennen in Käfigen endete in Deutschland zum 31.12.2009. Bis dahin mussten auch die letzten in konventionellen Käfigen gehaltenen Hühner ausgestallt sein. Mit der Neufassung der Tierschutznutztierhaltungsverordnung vom 03.08.2006 wurden die Übergangsfristen und die Anforderungen an die zugelassenen Haltungsformen in Deutschland spezifiziert. Neu zugelassen wurde die Kleingruppenhaltung von Legehennen, deren Anforderungen über denen für ausgestaltete Käfige innerhalb der EU liegen. In den übrigen EU-Staaten ist seit dem 01.01.2012 die konventionelle Käfighaltung verboten. Trotzdem kamen viele Betriebe diesem Verbot nicht nach und hielten im Frühjahr 2012 nach offiziellen Angaben noch rund 40 Mio. Hennen in konventionellen Käfigen; Fachkreise gehen sogar von bis zu 100 Mio. Hennen aus. Die EU-Kommission leitete Vertragsverletzungsverfahren gegen 13 Mitgliedstaaten ein, die die Haltung nicht rechtzeitig umgestellt hatten. Insbesondere in Italien und Griechenland scheinen die Umstellungen ungenügend vorgenommen worden zu sein. In der EU ist die Legehennenhaltung in ausgestalteten Käfigen mit einem Anteil von 57 % die wichtigste Haltungsart geworden und an Stelle der konventionellen Käfighaltung gerückt. Dabei bestehen jedoch große Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten. In vielen osteuropäischen Mitgliedstaaten aber auch Spanien, Portugal, Frankreich und Italien wurden 2013 zwischen 65 und 95 % der Hennen in ausgestalteten Käfigen gehalten. In Deutschland konnte sich die sogenannte Kleingruppenhaltung als Haltungsform mit 11 % Anteil nicht in dem Ausmaße durchsetzen wie bei den EU-Nachbarn. Einerseits gehen die Anforderungen an die deutsche Kleingruppenhaltung in Sachen Tiergerechtigkeit etwas weiter als die ausgestalteten Käfige in anderen Mitgliedstaaten. Andererseits haben in Deutschland viele große Lebensmittelketten Käfigeier aus ihrem Sortiment genommen. Daher spielt die Bodenhaltung in Deutschland mittlerweile die größte Rolle in der Eierproduktion. Die Haltungsarten „Freilandhaltung“ und „ökologische Erzeugung“ konnten vom Aus der Käfighaltung ebenfalls aber in geringerem Umfang profitieren, weil eine Vielzahl von Verbrauchern nach wie vor billige Eier nachfragt. Nachdem pessimis-

tische Fachkreise von einem Rückgang der Legehennenanzahl in Deutschland um bis zu 30 % ausgegangen waren, weiteten insbesondere niederländische Betriebe ihre Produktion aus, um diese Marktanteile zu übernehmen. Der Alleingang Deutschlands beim vorzeitigen Verbot der herkömmlichen Käfige hat somit zu kurz- bis mittelfristigen Wettbewerbsverzerrungen gegenüber anderen EU-Ländern geführt, die mittlerweile wieder ausgeglichen sind. Lediglich Österreich hat mit 3 % und Luxemburg mit 0 % noch weniger Hennen in Käfigen als Deutschland.

Kennzeichnung - Eine deutliche Verbesserung der Rückverfolgbarkeit der Herkunft und des Haltungssystems bringt die Unterscheidung der Ware nach der Art der Erzeugung. Im Legehennenbetriebsregistrierungsgesetz und in der Verordnung (EG) 1308/2013 der Kommission sowie der Verordnung (EG) 589/2008 über Vermarktungsnormen für Eier ist die Registrierung der Legehennenbetriebe sowie die Kennzeichnung von Eiern geregelt. Demnach müssen Eier mit einem Erzeugercode versehen werden, aus dem die Art der Legehennenhaltung sowie die Länderkennung, die Kennnummer des Erzeugerbetriebes und des Stalles hervorgeht, in dem das Ei gelegt wurde. Folgende Haltungsformen können angegeben werden:

- 0 ökologische Erzeugung
- 1 Freilandhaltung
- 2 Bodenhaltung
- 3 Käfighaltung.

Abb. 13-3 Legehennenhaltung ab 3000 Hennenplätze nach Haltungsformen in Deutschland



Quelle: DESTATIS

Stand: 22.04.2014

Eier, die in den neu eingeführten Haltungssystemen Kleingruppenhaltung und im ausgestalteten Käfig erzeugt wurden, werden ebenso wie die Eier aus den früheren konventionellen Käfigen mit der Ziffer 3 im Erzeugercode gekennzeichnet.

Nach der Haltungsform folgen zwei Buchstaben für das Erzeugerland (Deutschland = DE) sowie sechs Ziffern zur Identifizierung des Betriebes und zuletzt die Stallnummer. Die Angabe der Haltungsform auf Eiern der Klasse A in einem Erzeugercode ist seit dem 01.01.2004 obligatorisch.

Mit Inkrafttreten der Verordnung zum Schutz gegen bestimmte Salmonelleninfektionen beim Haushuhn (Hühner-Salmonellen-Verordnung) müssen alle Betriebe mit einem Bestand von mehr als 1.000 Legehennen während der Legeperiode in 15-wöchigem Rhythmus betriebseigene Kontrollen durchführen. Dazu müssen Proben von Staub und Kot entnommen und auf bestimmte, die menschliche Gesundheit gefährdende, Salmonellenarten untersucht werden. Betriebe mit weniger als 1.000 Legehennen sind von einer regelmäßigen Beprobung ausgenommen, sofern Maßnahmen zur Vermeidung einer Salmonelleneinschleppung durchgeführt werden. Ziel dieser Verordnung ist es, die Salmonellenbelastung der Herden zu reduzieren. Im Fall eines Erregernachweises dürfen seit dem 1.1.2009 die Eier dieses Bestandes bis zur erfolgreichen Bekämpfung des Erregers nur als Verarbeitungsware an die Nahrungsmittel- oder Nichtnahrungsmittelindustrie verkauft und erst nach Erhitzung wieder in den Verkehr gebracht werden.

13.1.3 Deutschland und Bayern

Bestände -  **13-1** In der Legehennenhaltung sind Betriebe über 3.000 Hennenhaltungsplätze verpflichtet, die Erzeugungszahlen zu melden. Für diese Gruppe der Hennenhalter stehen die kontinuierlichsten Zeitreihen und verlässlichsten Daten zur Verfügung, auf welche hier auch Bezug genommen wird. In der Geflügelzählung, die auch Halter mit weniger als 3.000 Hennen erfasst, wurde im Jahr 2005 der Erhebungsbereich erweitert. Zudem erfolgt nur noch alle drei Jahre eine Erhebung. Diese Daten werden in diesem Abschnitt daher nur bedingt verwendet. Stattdessen wird auf (Schätz-)Zahlen der FAO zurückgegriffen, die jährlich zur Verfügung stehen. Bei den Bestandszahlen für Deutschland kann deshalb die Summe der Bundesländer im unteren Tabellenteil ggf. nicht mit dem im oberen Tabellenteil ausgewiesenen Bestand übereinstimmen. Die Datengrundlage im jeweiligen Tabellenteil ist jedoch immer gleich, so dass regionspezifische Zahlen immer denselben Ursprung haben und so einen Vergleich ermöglichen.

Am genauesten wäre die Zahl der Hennenplätze, die lt. Legehennenbetriebsregistergesetz registriert sind, weil hier alle Betriebe (auch unter 3.000 Hennen) erfasst

sind (außer kleine Betriebe unter 350 Hennen, die ausschließlich Direktvermarktung betreiben). Diese Zahlen stehen aber nur in jedem Bundesland und nicht für ganz Deutschland zur Verfügung. In Bayern ist die Zahl der nach LegRegG registrierten Hennen beispielsweise 26 % größer als die der in der Bundesstatistik erfassten Betriebe über 3.000 Hennen.

Die Legehennenhaltung in Deutschland ist durch eine starke regionale sowie einzelbetriebliche Konzentration gekennzeichnet. Insbesondere im Norden dominieren wenige vertikal integrierte, agrarindustrielle Großunternehmen den Markt. Das Zentrum der deutschen Eierzeugung befindet sich in Niedersachsen, wo 2013 55 % des deutschen Hühnerbestandes (Legehennen und Masthähnchen) gehalten wurden. Der starke Anstieg um 75 % in Niedersachsen und auch in einigen anderen Bundesländern von 2010 auf 2013 ist einerseits auf eine tatsächliche Steigerung der Legehennen- und Masthähnchenbestände zurückzuführen. Der größte Teil des Anstiegs ist jedoch auf eine Änderung der Erfassungsgrundlage zurückzuführen. Dadurch ist ein Vergleich mit den Vorperioden wenig aussagefähig. 2013 befanden sich mit 15,5 Mio. Hennenhaltungsplätzen 36 % des deutschen Legehennenbestandes (Betriebe über 3.000 Hennen) in Niedersachsen. Hier konzentriert sich die Hennenhaltung wiederum auf den Regierungsbezirk Weser-Ems, wobei der Landkreis Vechta eine absolute Spitzenstellung einnimmt, gefolgt von den Landkreisen Osnabrück und Cloppenburg. Insgesamt weist das Weser-Ems-Gebiet die größte regionale Konzentration von Legehennenhaltungsbetrieben in Europa auf. Wird die in diesem Gebiet ebenfalls konzentrierte Mastgeflügelhaltung mit einbezogen, so dürfte in dieser Region weltweit die höchste Hühnerdichte erreicht sein. Mit deutlichem Abstand bzgl. der Bestände folgen Nordrhein-Westfalen (4,9 Mio.), Bayern (4,0 Mio.) und Sachsen sowie Brandenburg (je 3,6 Mio. Legehennenplätze). Ein weiterer Schwerpunkt mit 31 % der deutschen Eierproduktion liegt in den neuen Bundesländern. Mit den Bestandsveränderungen in den neuen Bundesländern ging auch ein Wechsel in den Haltungsformen einher. Die Entwicklung ging weg von der Käfighaltung hin zu alternativen Haltungsverfahren. In den neuen Bundesländern sind die Durchschnittsbestände je Halter (>3.000 Hennen) am größten. Betrachtet man die Strukturen, wird deutlich, dass sich 74 % aller Hennenplätze in Deutschland in Betrieben (über 3.000 Hennen) mit mehr als 30.000 Stallplätzen befinden, jedoch nur 25 % der Betriebe in diese Größenordnung fallen.

In Folge des Verbots der konventionellen Käfige erreichte der Hennenbestand in Deutschland 2010 seinen Tiefpunkt. Mittlerweile ist mit 44,5 Mio. Hennenplätzen sogar der Wert vor der Umstellung von 39,9 Mio. im Jahr 2008 überschritten. Gegenüber 2008 hat Mecklenburg-V. seinen Bestand um 47 %, NRW um 34 %, Bayern und Niedersachsen um je 12 % ausgeweitet.

Tab. 13-5 Versorgung Deutschlands mit Eiern

in 1.000 t	2000	2010	2011	2012	2013	13/12 in %
Konsumeierzeugung	862	605	718	759	781	+2,9
Bruteierzeugung	40	58	65	73	74	+1,4
Gesamteierzeugung	901	662	782	833	855	+2,6
Verluste	9	6	8	8	8	±0,0
Verwendbare Erzeugung	893	656	775	825	847	+2,7
Einfuhr Schaleneier	293	510	420	384	362	-5,7
- dav. Bruteier	3	10	9	7	8	+14,3
Einfuhr Eiprodukte in Schaleneiwert	82	127	128	130	125	-3,8
Ausfuhr Schaleneier	72	109	142	137	140	+2,2
- dav. Bruteier	3	10	9	7	8	+14,3
Ausfuhr Eiprodukte in Schaleneiwert	29	41	45	45	44	-2,2
Inlandsverwertung	1.168	1.144	1.136	1.156	1.150	-0,5
Nahrungsverbrauch	1.133	1.089	1.075	1.095	1.090	-0,5
Pro-Kopf-Verbrauch (kg)	13,8	13,3	13,4	13,6	13,5	-0,7
<i>Selbstversorgungsgrad</i>	<i>75,1</i>	<i>55,1</i>	<i>66,0</i>	<i>68,5</i>	<i>71,0</i>	<i>+3,6</i>

Quellen: BMEL; AMI

Stand: 30.04.2014

Erzeugung -  13-2  13-5  13-2 In Deutschland wurden 2013 in Betrieben mit mehr als 3.000 Legehennen etwa 847.000 t Eier produziert, davon rund 79.000 t Eier in Bayern. Die deutsche Erzeugung lag somit 8,3 % über dem Niveau von 2008 (vor der Käfigumstellung), die bayerische 13 %. Für 2014 wird wegen des unbefriedigenden Preisniveaus mit einem Rückgang von bis zu 3 % gerechnet.

 13-6 Bei einem Selbstversorgungsgrad von 71 % im Jahr 2013 war Deutschland etwas weniger auf Importe angewiesen wie in den drei Vorjahren. Deshalb wurden 5,7 % weniger Schaleneier und 3,8 % weniger Eiprodukte importiert, wobei die bedeutendsten Importeure Niederlande 3,7 % und Polen 26,8 % weniger nach Deutschland einfuhrten. Damit wurden deren in 2009 nach dem Verbot der konventionellen Käfige in Deutschland stark gestiegenen Einfuhren weiter zurückgeführt. Die Niederlande sind durch den günstigeren Futterbezug über die Seehäfen und eventuell auch aufgrund besserer Betriebsstrukturen konkurrenzfähiger als viele andere Länder. Obwohl Deutschland weit von einer Selbstversorgung entfernt ist, findet seit Jahren ein heftiger Verdrängungswettbewerb zugunsten niederländischer Anbieter in Deutschland statt. Die Einfuhren aus Drittländern waren unbedeutend. Die Importe Deutschlands an Schaleneiern entsprechen insgesamt 43 % der eigenen Erzeugung.

Der Export Deutschlands stieg um 3,5 % an. Deutsche Eier werden überwiegend in die Niederlande, nach Österreich, Tschechien, das Vereinigte Königreich und Polen exportiert. Die stark gestiegenen Ausfuhren nach Tschechien hängen hauptsächlich mit der kurzfristigen Knappheit während der Käfigumstellung zusammen. Auch Frankreich importierte 2012 aus demselben Grund 108 % mehr deutsche Eier als im Vorjahr. 2013 fielen die Importzahlen mit 12 Mio. Stück aber schon

wieder kleiner aus (-92 % gg. 2012). Die Exporte in Drittländer gingen 2013 fast ausschließlich in die Schweiz. Die Ausfuhren Deutschlands von Schaleneiern entsprechen 16 % der eigenen Erzeugung. Die Tatsache, dass außer in die Schweiz kaum deutsche Eier in Drittländer exportiert werden, zeigt, dass der Drittländexport außerhalb Europas wenig lukrativ ist. Neben der Konsumeierzeugung spielt auch die Erzeugung von Bruteiern (9 % der Eierproduktion) eine Rolle.

Haltung -  13-7  13-3 Seit dem 01.01.2010 ist die Haltung von Legehennen in konventionellen Käfigen verboten. Die Regelung zur Kleingruppenhaltung von Legehennen und die zugehörigen Übergangsbestimmungen sind jedoch im Dezember 2010 vom Bundesverfassungsgericht aufgrund eines Verfahrensfehlers für grundgesetzwidrig erklärt worden. Die Karlsruher Richter monierten, dass die Tierschutzkommission nicht in der nach dem Tierschutzgesetz erforderlichen Weise angehört worden sei. Die Tierschutzkommission sei erst mit dem Verordnungsentwurf befasst worden, nachdem dieser sowohl durch das Kabinett gegangen als auch von der EU-Kommission notifiziert worden war. Gegen die im Jahr 2006 beschlossene Novelle der Tierschutznutztierhaltungsverordnung hatte das Land Rheinland-Pfalz einen Normenkontrollantrag gestellt. Außerdem hatte es verlangt, das Halten von Legehennen in der Kleingruppenhaltung für tierschutzwidrig zu erklären. Hierzu äußerte sich das Bundesverfassungsgericht aber nicht. Der Gesetzgeber wurde aufgefordert, bis zum 31. März 2012 den Verfahrensfehler bezüglich der Anhörung im Verfahren zu beheben. Eine materielle Bewertung der geltenden Vorschriften zur Legehennenhaltung war nicht Gegenstand des Beschlusses. Mittlerweile entschied der Bundesrat auf Bestreben von Rheinland-Pfalz und Niedersachsen, dass für bestehende Kleingruppenhaltungen eine Übergangsfrist bis Ende 2023 besteht. Danach wäre

Tab. 13-6 Außenhandel Deutschlands mit Hühnereiern

in Mio. Stück ¹⁾	2000	2010	2011	2012	2013 ▼	13/12 in %
Importe						
Niederlande	3.923	5.814	4.816	4.528	4.359	-3,7
Polen	.	679	892	1.005	736	-26,8
Belgien/Luxemburg	95	431	243	371	301	-18,8
Italien	1	90	72	27	3	-88,1
Spanien	27	463	183	102	146	+43,4
Frankreich	216	221	56	35	42	+18,9
Litauen	.	9	5	4	11	+186,5
Tschechien	.	54	54	26	59	+130,7
Österreich	5	84	60	.	.	.
EU²⁾	4.323	8.271	6.668	6.319	5.883	-6,9
Drittländer	36	0	0	5	12	+240,0
Gesamt	4.360	8.271	6.668	6.324	5.896	-6,8
Exporte						
Niederlande	163	925	1.202	987	1.044	+5,8
Österreich	131	88	102	66	139	+112,2
Vereinigtes Königreich	111	137	215	262	97	-62,9
Polen	.	112	107	88	75	-14,3
Belgien/Luxemburg	21	31	46	15	28	+89,7
Frankreich	86	50	71	148	12	-92,2
Italien	78	66	15	2	3	+70,6
EU²⁾	758	1.615	1.923	1.780	1.616	-9,2
Schweiz	141	154	152	103	307	+197,7
Drittländer	277	195	172	122	353	+189,6
Gesamt	1.035	1.809	2.095	1.902	1.969	+3,5

1) Schaleneier zum Verzehr

2) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27

Quellen: MEG; AMI

Stand: 30.04.2014

diese Haltungsform nicht mehr zulässig. Die Geflügelwirtschaft hatte aus Wirtschaftlichkeitsgründen für eine Frist bis 2035 plädiert. Mit diesem Beschluss würde Deutschland erneut einen nationalen Alleingang in der Hennenhaltung in einer Zeit beschreiten, in der viele EU-Nachbarn gerade auf die Kleingruppenhaltung umgestellt haben. Nachdem das Bundesministerium den Bestandsschutz mit dem Jahr 2023 nicht als ausreichend wertet und sich deshalb weigert, den Bundesratsbeschluss gesetzlich umzusetzen, müsste nun jedes Bundesland eine eigene Frist festlegen. Nachdem es in Deutschland immer einen Markt für Käfigeier - z.B. bei Eiprodukten - geben wird, überlässt man mit dieser Regelung diesen Markt und die Wertschöpfung daraus den europäischen Nachbarn. Dies würde nur dann nicht zutreffen, wenn zukünftig verstärkt die Haltungsart auf Lebensmitteln mit Eiprodukten angegeben wäre, was verschiedenste Gruppierungen fordern.

Im Dezember 2013 wurden in Deutschland nur noch 11 % der Hennen in Käfighaltung (Kleingruppenhaltung) gehalten. Dagegen belaufen sich die Anteile der Bodenhaltung auf 64 %, Freilandhaltung auf 16 % und

Ökologische Haltung auf 8 %. Die ehemaligen Käfighaltungen wurden somit vorwiegend durch Bodenhaltungen ersetzt.

☑ 13-6 Im Dezember 2013 befanden sich in Bayern auf den 234 (2012 229) im Legehennenbetriebsregister erfassten Legehennenbetrieben mit mehr als 3.000 Tieren 4,6 Mio. Legehennenplätze. Demnach melden nicht alle Betriebe an Destatis, da dieses nur 4 Mio. ausweist. Diese Betriebe machen 26 % der registrierten Betriebe aus, die 91 % aller in Bayern registrierten Plätze auf sich vereinen. Von den Betrieben, die über 3.000 Hennen halten wurden 6,2 % der Tiere in Ökohaltung, 9,7 % in Freilandhaltung, 55,7 % in Bodenhaltung und 28,4 % in Käfighaltung (Kleingruppen) gehalten. Bayern hat damit den größten Anteil an in Kleingruppen gehaltenen Hennen im Bundesgebiet. Insgesamt wuchs die Eierzeugung seit dem Jahr 2000 (höchste Erzeugung vor der Käfigumstellung) in Bayern mit plus 13 % stärker als im Bundesdurchschnitt (+7,7 %).

Tab. 13-7 Legehennenhaltung nach Haltungsformen in Deutschland

Zahl der Betriebe ¹⁾	2000	2010	2011	2012	2013 ▼	13/12 in %
Ökologische Haltung ²⁾	.	148	194	221	241	+9,0
Freilandhaltung	172	277	312	336	377	+12,2
Bodenhaltung	212	782	812	835	864	+3,5
Käfighaltung	1144	155	130	127	120	-5,5
Deutschland	1.334	1.139	1.224	1.277	1.355	+6,1

1) ab 3.000 Hennenplätze
2) erstmalig 2007 erfasst, bisher i.d.R. Haltungsform Freilandhaltung zugeordnet

Quelle: DESTATIS

Stand: 22.04.2014

Bezüglich der alternativen Haltungsformen sind regionale Unterschiede festzustellen. Dominiert im Südwesten ganz eindeutig die Bodenhaltung, sind in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt hauptsächlich Anlagen mit Freilandhaltung anzutreffen.

Themen, die die Eierbranche 2014 und darüber hinaus beschäftigen werden, sind die Ergebnisse aktuell laufender Forschungsprojekte zur Vermeidung des Schnabelkürzens und des Tötens männlicher Legerassenküken. Um zu verhindern, dass für deutsche Betriebe Wettbewerbsnachteile entstehen und Tierschutzprobleme ins Ausland verlagert werden, wäre es angebracht hier keine nationalen Alleingänge vorzunehmen.

Kaufverhalten und Handel - Rund 52 % des Eierverbrauchs der Haushalte wurde in Form von Schaleiern gekauft. 16 % wurden über den Außer-Haus-Verzehr (Großküchen und Bäckereien) und 32 % in Form von in der Nahrungsmittelindustrie verwendeten Eiprodukten verbraucht. Die Discounter konnten ihren Eierabsatz an die privaten Haushalte bei 46 % halten, allen voran die bekanntesten Discounter Aldi und Lidl. Die LEH-Vollsortimenter legten von 15,7 auf 16,7 % zu. Über die so genannten erzeugernahen Absatzwege (ab Hof oder auf Wochenmärkten) werden noch 17,5 % vermarktet (2012 18,6). Braune Eier werden eindeutig bevorzugt. Weiße Eier werden nur in der Vorosterzeit zum Färben favorisiert.

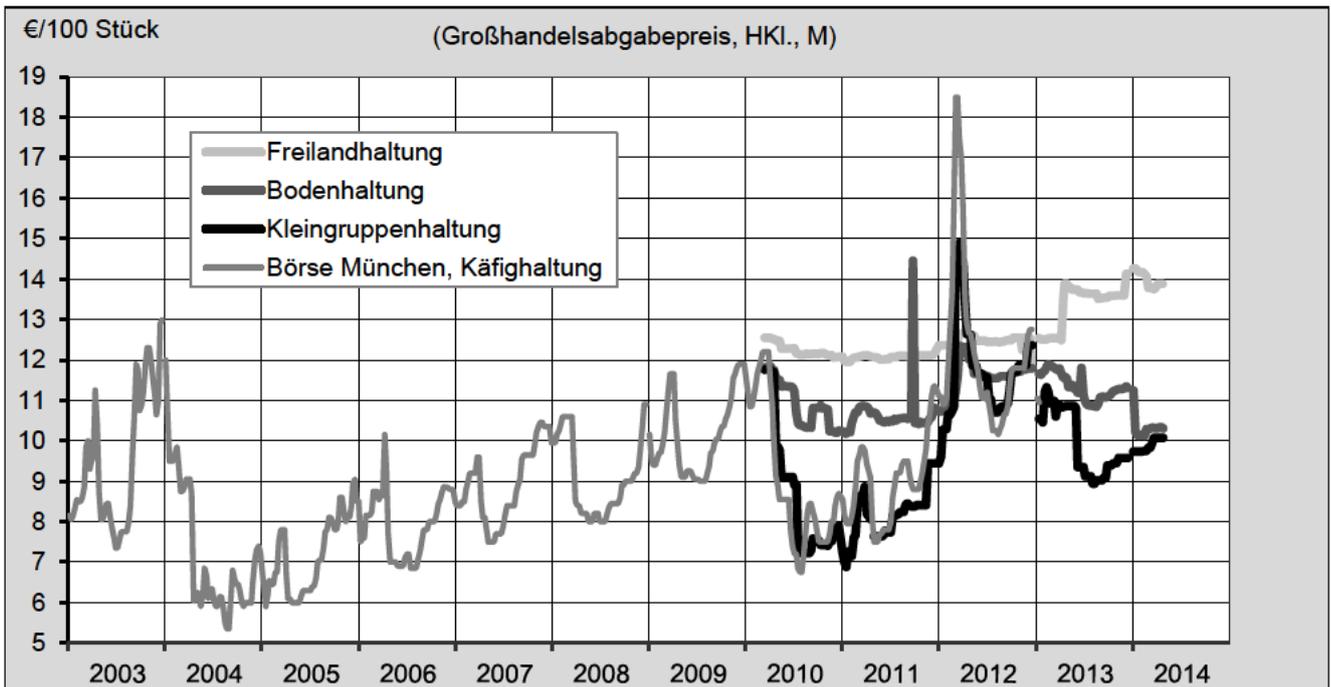
Bei den Eierkäufen privater Haushalte in Deutschland ergaben sich von der Nachfrageseite her deutliche Verschiebungen in Abhängigkeit von der Haltungsform. Hatten 2004 Käfigeier noch einen Anteil von rund 53 % an den mit Erzeugercode versehenen (geprinteten) verkauften Eiern, so ging dieser bis 2013 durch die Auslistung von Käfigware bei vielen wichtigen Lebensmittel-Einzelhandelsketten auf 2,3 % zurück. In Österreich, wo der Lebensmitteleinzelhandel bereits Anfang 2008 begonnen hatte, Käfigeier strikt aus dem Sortiment zu nehmen, liegt deren Anteil mittlerweile unter 1 %. Käfigware wurde vor allem durch Bodenhaltungseier ersetzt. Erreichten Bodenhaltungseier 2008 einen Anteil von 30 % an den geprinteten Eiern, verdoppelte sich dieser bis 2013 auf einen Anteil von 63,8 %. Freilandeier hielten ihren Anteil an der Gesamtproduktion bei

rund 24 %, ebenso auch Bio-Eier bei einem Anteil von 9 %. Die Nachfrage nach deutschen und bayerischen Bio- sowie Freilandeiern übersteigt teilweise das Angebot, weil Lebensmittelketten, beispielsweise Edeka, ihre regionale Vermarktung ausbauen. Die steigende Bedeutung der Regionalität für die Verbraucher dürfte auch der Grund für den Ausbau des Anteils der LEH-Vollsortimenter sein. Seit den letzten Vorfällen um Dioxin im Futter und Überbelegungen bei Bioeierzeugern hat die Regionalität an Bedeutung gewonnen. Teilweise kommt es zu Engpässen, so dass der Handel nicht immer in der Lage ist, kontinuierlich regionale Bio- oder Freiland-Eier in ausreichender Menge anzubieten. Durch die Ende 2012, Anfang 2013 publik gewordene Überbelegung von Bio- und konventionellen Ställen büßte der Absatz von Bioeiern Anfang 2013 teilweise ein, obwohl die Verstöße im Jahr 2011 festgestellt und behoben worden waren. Diese Reaktion zeigt, wie stark das Verbraucherverhalten vom Zeitpunkt der Berichterstattung und nicht vom Zeitpunkt des Verstoßes abhängt. Konventionelle Ware legte im Absatz eher zu, obwohl diese genauso betroffen war. Gefärbte Eier werden mittlerweile nicht nur zu Ostern sondern vermehrt auch ganzjährig als Frühstückseier angeboten und erreichen einen Marktanteil von ca. 5 %.

Preise - 13-4 13-5 Die Großhandelspreise für Eier der Gewichtsklasse M schwankten in den letzten Jahren in Abhängigkeit von Angebotsmenge, Krisen und den Jahreszeiten zwischen 3,88 und 12,48 Cent pro Ei. Die Vogelgrippe hatte jedoch im Gegensatz zum Verbrauchsrückgang bei Geflügelfleisch keine gravierenden Auswirkungen auf den Eiverbrauch.

Der Trend zu festeren Eierpreisen für die Erzeuger, der sich seit dem Jahre 2005 andeutete, setzte sich bis kurz vor Ostern 2010 fort. Wegen des geringen Angebots waren Eier in den Regalen des LEH im Weihnachtsgeschäft 2009 teilweise sogar ausverkauft. Die starke Verknappung der Ware wegen des Bestandsbaus in Deutschland durch das Käfigverbot hatte vor Ostern zu einer regelrechten Preisrallye geführt. Als Ursache für den anschließenden starken Preisverfall ist einerseits der saisonübliche Preisrückgang, andererseits aber v. a. das in anderen EU-Ländern gestiegene und nach Deutschland gelieferte Angebot zu nennen.

Abb. 13-4 Saisonale Eierpreise Bayern



Quellen: Bayerische Warenbörse München; BBV; LfL

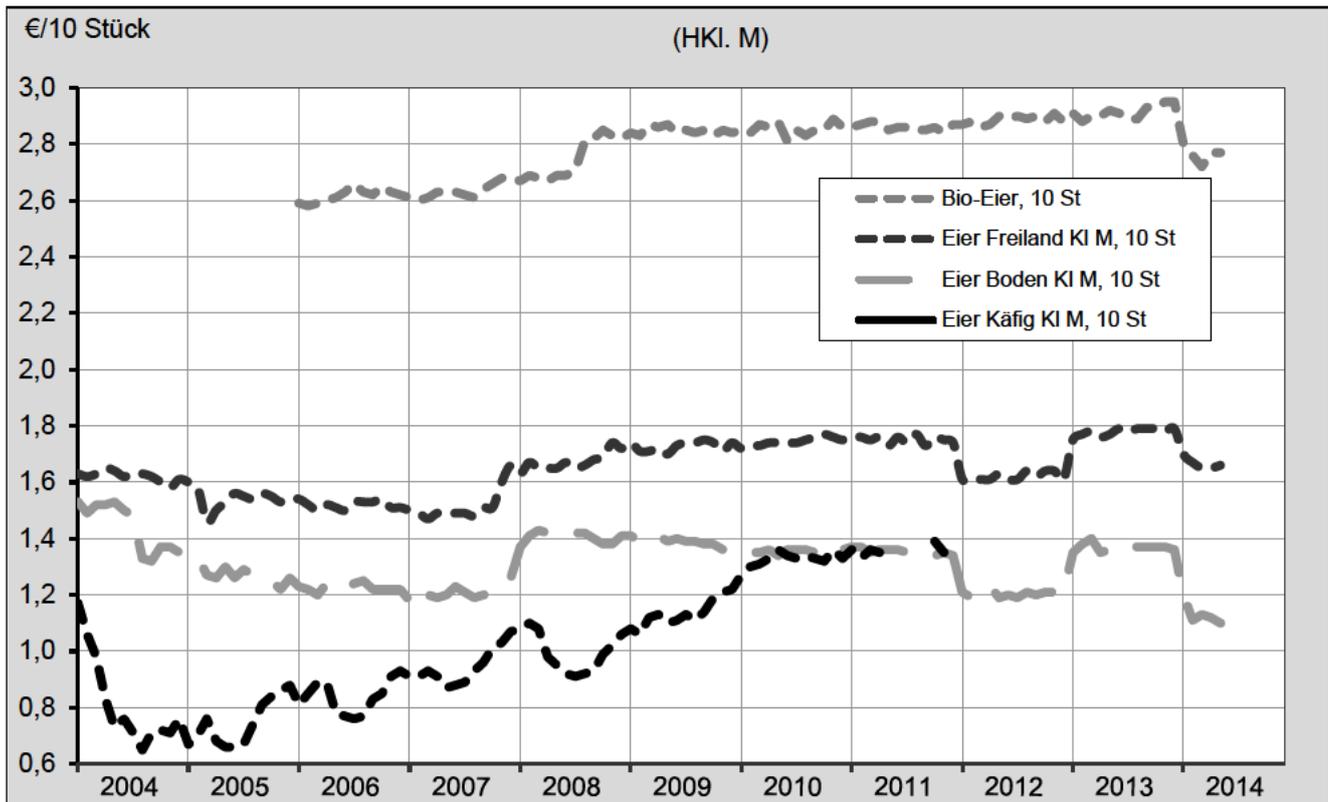
Stand: 14.05.2014

Insbesondere die Niederlande und Polen weiteten ihre Lieferungen beachtlich aus und drängten damit auf den deutschen Markt. Anfang 2011 gingen sowohl der Eierabsatz als auch der Preis für freie Ware aufgrund der Dioxinkrise bei Futter zurück. Nach dem Ostergeschäft 2011 brachen die Eierpreise saisonüblich ebenfalls wieder ein, setzten dann aber ab Herbst mitunter wegen der Abstockung der Käfighaltungen in den anderen EU-Staaten zu einem steilen Anstieg an, der mit einem Rekordpreis von 12,48 Cent für freie Ware vor Ostern endete. Von den hohen Preisen profitierten jedoch nur wenige Erzeuger, die ihre Preise nicht über Verträge gebunden hatten. Packstellen und Verarbeitungsbetriebe, die die Preise mit dem LEH aber nicht mit den Erzeugern vertraglich fixiert hatten, führten dadurch herbe Verluste ein. Im weiteren Jahresverlauf 2012 und auch Anfang 2013 bewegten sich die Preise saisonüblich, jedoch auf etwas höherem Niveau. Insbesondere Freiland- und Bioware war knapp und tendierte zu steigenden Preisen. Bodenware fiel im Laufe des Jahres im Preis. Insgesamt ist der Preisabstand zwischen Boden- und Freilandeiern wieder größer geworden. Im Januar 2014 schockte Aldi die Erzeuger mit einer Preissenkung bei Bodenhaltungseiern von 1,29 auf 0,99 € für 10 Eier (-23 %), bei Freilandeiern von 1,59 auf 1,39 € und bei Bioeiern von 2,59 auf 2,29 €. Damit wurde bei Bodenhaltungseiern ein Preisniveau erreicht, das früher teilweise bei Käfigeiern bezahlt wurde. Erzeuger und Verbände kritisieren, dass bei diesem Preisniveau die Erzeugungskosten kaum mehr gedeckt werden können, da für die Betriebe die nach wie vor hohen Futtermittelpreise eine Belastung sind. Außerdem sind die von den Verbrauchern und dem Handel geforderten höheren Tierschutz- und Tierwohlauforderungen oder der Einsatz von

GVO-freiem Soja damit nicht zu finanzieren. Der LEH schließt immer öfter langfristige (bis zu einem Jahr) Verträge, v. a. Mitte des Jahres im saisonbedingten Preistief, ab. Gleichzeitig sind die Preise der Produktionsmittel für die Erzeuger über einen so langen Zeitraum schwer vorhersehbar. Um diesem Dilemma zu entgehen müssten Erzeuger und Packstellen Preisabsicherungen vornehmen, was derzeit kaum der Fall ist.

Im Jahresverlauf 2008 mussten die Bundesbürger im Schnitt 10,6 % mehr für Eier ausgeben. Grund hierfür waren allgemein höhere Verbraucherpreise für Lebensmittel sowie eine verstärkte Nachfrage nach teurerer Alternativware. Seit Ende 2009 gaben die Verbraucherpreise für Bodenhaltungseier nach, während zeitgleich Käfigeier wegen der Verknappung durch das Verbot der konventionellen Käfige deutlich an Preis zulegten und ab Mitte 2010 fast preisgleich mit Bodenware waren. Hieran wird deutlich, dass Bodenhaltungseier mit den Käfigeiern als Preiseinstiegsware gleichgezogen sind. Freilandeier zogen im Jahresverlauf 2010 preislich wegen der knapperen Versorgung an. Anfang 2012 setzten die wichtigsten Discounter die Preise für Boden- und Freilandeier trotz der knappen Versorgungslage nach unten. Dies wurde Anfang 2013 wieder korrigiert. Bioware konnte ihr Preisniveau weitgehend halten. Eier wurden ab Januar 2014 für die Verbraucher um 8 bis 23 % billiger, weil der Großteil des LEH die von Aldi eingeläutete Preissenkung übernahm. Insgesamt ist der Preisverlauf bei Alternativware konstanter, weil der LEH diese über längerfristige Kontrakte einkauft. Käfigware wird in größerem Umfang frei, also ohne Kontraktbindung, gehandelt und schwankt somit preislich stärker. Anfang 2013 wurde

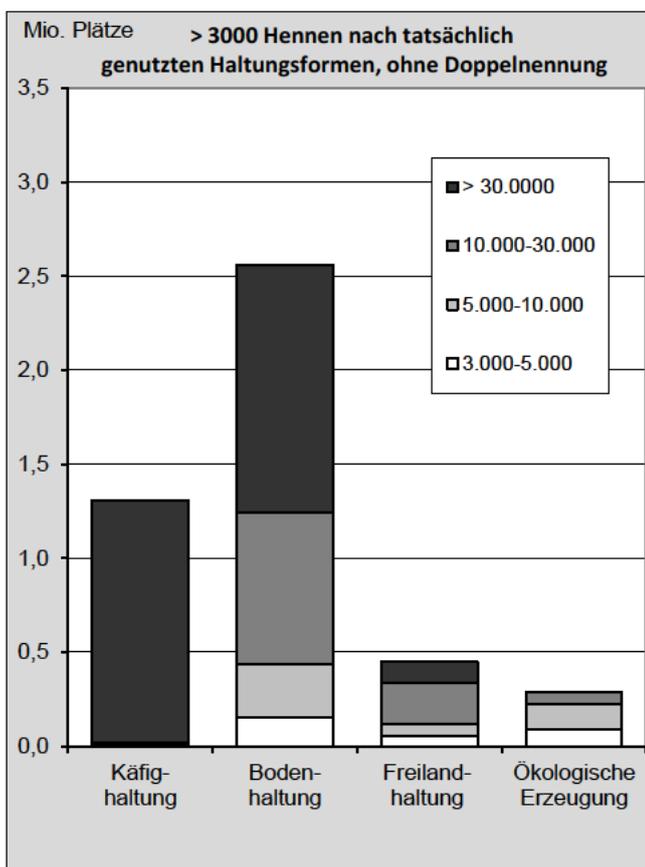
Abb. 13-5 Verbraucherpreise für Schaleneier in Deutschland



Quellen: ZMP; AMI

Stand: 14.05.2014

Abb. 13-6 Legehennenhaltungen in Bayern 2013



Quellen: LegRegG; LfL Bayern

Stand: 14.05.2014

die Notierung der Bayer. Warenbörse München von Käfighaltung auf Bodenhaltung umgestellt. Die Preisreihe wird daher nicht mehr weiterverwendet sondern stattdessen der allgemeine bayerische Preis.

13.1.4 Aussichten

Nachdem die Umstellung der deutschen Käfighaltungen und auch der anderen EU-Mitgliedstaaten auf alternative Haltungsarten und Kleingruppenhaltungen abgeschlossen ist und dabei teilweise mehr Hennenplätze entstanden, wird 2014 mit keinem weiteren Anstieg der Eierzeugung, sondern mit einer leichten Korrektur nach unten gerechnet. Bremsend wirken v. a. die hohen Futterpreise und die niedrigen Verkaufspreise. Die weitere Entwicklung des Verbrauches und auch des Exportes wird darüber entscheiden, ob und wann wieder ein höheres Preisniveau erreicht werden kann.

13.2 Schlachtgeflügel

Der weltweite Verzehr von Geflügelfleisch hat im letzten Jahrzehnt beständig zugenommen. Weltweit bestimmen vertikal integrierte agrarindustrielle Unternehmen, die landwirtschaftliche Betriebe als Vertragsmäster an sich gebunden haben, den Markt. Die größten Erzeuger von Geflügelfleisch sind die USA, China, die EU und Brasilien. Der überwiegende Teil der weltweiten Geflügelfleischproduktion entfällt auf Hähnchen (87 %). Hier lassen sich auch die größten Zuwächse in Produktion und Konsum in nahezu allen Regionen der Welt beobachten. Von Bedeutung ist auch die Putenfleischproduktion, wogegen die Produktion von Enten- und Gänsefleisch nur eine untergeordnete Rolle spielt. Die bedeutendsten Erzeuger von Geflügelfleisch in der EU sind Frankreich, Deutschland, das Vereinigte Königreich und Polen. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Geflügelfleisch in der EU und in Deutschland hat aufgrund der einfachen Zubereitung, der Preisvorteile und des veränderten Ernährungsbewusstseins stetig zugenommen. Zwar wurde die Nachfrage durch diverse Krisen wie zuletzt die Vogelgrippe in den Jahren 2005 und 2006 immer wieder gebremst, diese hatten aber nur temporären Charakter und wurden anschließend mehr als kompensiert. Wachstumsbremsend wirkte sich 2009 die Finanzkrise auf die Geflügelfleischerzeugung aus. Gerade in Schwellenländern, die jahrelang als Wachstumsregionen des Geflügelfleischabsatzes galten, aber auch in einigen Industrieländern ging die Kaufkraft und folglich die Nachfrage zurück. Insgesamt war der Geflügelmarkt weiterhin von einem Erzeugungsanstieg geprägt.

13.2.1 Weltmarkt und EU

Seit dem Jahr 1990 ist die Weltgeflügelherzeugung um 163 % angestiegen. Während in Europa die Produktion in diesem Zeitraum nur um 53 % zulegte, stieg sie in Asien um über 250 %, in Südamerika um über 350 %. Im Vergleich dazu hat die gesamte Fleischproduktion weltweit im gleichen Zeitraum um 71 % zugenommen. Geflügelfleisch erfreut sich als preisgünstige Fleischart sowohl in Schwellenländern als auch in der westlichen Welt zunehmender Beliebtheit. Förderlich wirkt zudem, dass Geflügelfleisch weltweit von allen Bevölkerungsgruppen anerkannt und mit keinerlei ethischen oder religiösen Vorbehalten belastet ist. Ähnlich wie der Eiermarkt boomte auch der Schlachtgeflügelmarkt in den 1990er Jahren. Besonders ausgeprägt war dies in Asien, den nordamerikanischen Staaten und teilweise in Südamerika der Fall, wo im neuen Jahrtausend moderatere Zuwächse zu verzeichnen waren. Insgesamt hat der Verbrauch von Geflügelfleisch nicht nur in den oben aufgeführten Erzeugerregionen, sondern aufgrund des positiven Gesundheitsimages ebenso in den westlichen Industrieländern zugenommen.

Bestände -  **13-8** Im Jahr 2012 vergrößerten sich die Geflügelbestände weltweit um 4,3 % bzw. um fast eine Mrd. Tiere und damit zweieinhalb mal so viel wie im Vorjahr. Das entspricht 71 % des EU-Bestandes oder dem siebenfachen Bestand Deutschlands. Über die Hälfte des Zuwachses (625 Mio. Tiere) fand allein in den USA statt. In der EU gingen die Mastgeflügelbestände um 0,9 % zurück. Für das weltweite Wachstum der vergangenen Jahre sind überwiegend südamerikanische und asiatische Staaten verantwortlich. Seit 1990 haben von den fünf bedeutendsten Produzenten Indonesien (+168 %), China (+161 %) und Brasilien (+129 %) ihre Bestände mehr als verdoppelt. Weltweit nahmen die Geflügelbestände in diesem Zeitraum um 104 % zu, in der EU hingegen nur um 38 %. 57 % der

Geflügelbestände weltweit werden in den fünf bedeutendsten Staaten China (Anteil: 27 %), USA (12 %), Indonesien (7 %), der EU-27 (6 %) und Brasilien (5 %) gehalten. Für die internationalen Zahlen können nur die Geflügelbestände nicht aber die Mastgeflügelbestände ausgewiesen werden, weil bei Hühnern in den Statistiken nicht nach Legehennen und Masthähnchen unterschieden wird.

Erzeugung -  **13-9** Die weltweite Geflügelfleischerzeugung lag im Jahr 2013 bei rund 107,5 Mio. t. Für das Jahr 2014 rechnen Experten mit einem weiteren Anstieg um rund 1 %. Die OECD geht von einem Wachstum auf 122,4 Mio. t bis 2020 aus. Besonders stark stieg die Erzeugung, analog zum Tierbestand, bis über die Jahrtausendwende und verlangsamte sich dann in den letzten Jahren vermutlich aufgrund der Keulungen und auch des zeitweiligen Verbrauchsrückgangs als Folge der Vogelgrippe, aber auch als Folge der Finanzkrise 2009 und der seit dem Jahr 2010 kontinuierlich gestiegenen Futterkosten. Allerdings wuchs die Erzeugung durch die Ausschöpfung von technischem wie wissenschaftlichem Fortschritt sowie von Produktionsreserven überproportional im Vergleich zu den Beständen. Mit einer Bestandsverdoppelung, wie in manchen Staaten realisiert, ging eine Verdrei- bis Vervierfachung der Produktion einher. Der weltweite Zuwachs betrug 2013 2 % bzw. 1,5 Mio. t. Der Großteil davon entfällt auf Brasilien, die EU, Indien, Russland und die USA.

Fast zwei Drittel der weltweiten Geflügelfleischproduktion entfallen auf die USA (19 %), China (18 %), Brasilien (11 %) und die EU (12 %). Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Quantifizierung der Weltgeflügelfleischerzeugung nur eingeschränkt möglich ist, da vor allem für die Erzeugung in Südostasien nur Schätzungen vorliegen.

Tab. 13-8 Geflügelbestände der Welt, der EU und Deutschlands

in Mio. Tiere	2000 ²⁾	2010	2011	2012 ▼	2013	12/11 in %
insgesamt¹⁾						
China	4.435	6.434	6.486	6.562	.	+1,2
USA	2.131	2.251	2.336	2.961	.	+26,8
Indonesien	889	1.394	1.492	1.599	.	+7,2
Brasilien	857	1.270	1.299	1.277	.	-1,7
Indien	410	868	969	974	.	+0,6
Welt	16.090	22.468	23.080	24.075	.	+4,3
Frankreich	300	197	204	205	.	+0,6
Italien	123	154	163	165	.	+1,5
Vereinigtes Königreich	170	158	157	155	.	-1,3
Spanien	129	139	139	139	.	±0,0
Deutschland	119	129	133	136	.	+2,5
Polen	55	132	143	130	.	-9,3
Niederlande	107	103	99	97	.	-1,9
Rumänien	78	93	91	90	.	-1,1
Portugal	43	47	46	48	.	+4,3
Ungarn	31	40	42	41	.	-1,7
Belgien/Luxemburg	111	35	36	36	.	+0,7
Griechenland	30	33	34	35	.	+1,5
Tschechien	15	25	21	21	.	-2,6
EU³⁾	1.198	1.405	1.428	1.415	.	-0,9
	2000 ²⁾	2010	2011	2012 ▼	2013	13/10 in %
Niedersachsen	54,3	56,6	.	.	96,5	+70,5
Nordrhein-Westfalen	10,8	11,7	.	.	13,4	+14,1
Bayern	10,6	11,5	.	.	12,0	+4,5
Sachsen	6,9	8,5	.	.	11,1	+31,1
Brandenburg	7,5	9,5	.	.	10,7	+12,4
Sachsen-Anhalt	7,7	8,1	.	.	9,8	+21,7
Mecklenburg-Vorpommern	7,4	9,2	.	.	8,5	-7,2
Baden-Württemberg	5,2	4,6	.	.	4,8	+5,1
Thüringen	5,0	2,8	.	.	3,2	+12,6
Schleswig-Holstein	2,9	3,1	.	.	3,2	+4,1
Hessen	2,0	1,7	.	.	2,4	+42,8
Rheinland-Pfalz	1,7	1,5	.	.	1,5	-2,8
Deutschland	119,0	128,9	133,0	136,3	177,4	+37,6
Mastgeflügel⁴⁾						
Niedersachsen		42,5	.	.	72,2	+69,9
Nordrhein-Westfalen		6,2	.	.	7,0	+12,9
Bayern		6,2	.	.	6,7	+8,1
Brandenburg		6,1	.	.	6,6	+9,0
Mecklenburg-Vorpommern		6,5	.	.	5,2	-20,0
Sachsen-Anhalt		4,5	.	.	4,1	-8,9
Baden-Württemberg		2,0	.	.	2,0	±0,0
Schleswig-Holstein		1,8	.	.	1,5	-16,7
Deutschland		82,2	.	.	114,0	+38,7

1) Hühner (inkl. Legehennen und Masthühner), Puten, Enten, Gänse, Tauben, andere Vögel

2) Deutsche Bundesländer Viehzählungsergebnisse 2001

3) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, 2007: EU-27

4) Masthühner, Puten, Enten, Gänse, Tauben, andere Vögel

Quellen: FAO; DESTATIS

Stand: 08.07.2014

Tab. 13-9 Geflügelfleischerzeugung der Welt, der EU und Deutschlands

in 1.000 t	1990	2000	2011	2012	2013 ▼	13/12 in %
USA	10.774	16.419	19.748	19.737	20.100	+1,8
China	3.716	12.682	17.407	18.868	18.000	-4,6
Brasilien	2.422	6.135	11.973	12.106	13.400	+10,7
Mexiko	790	1.855	2.798	2.829	.	.
Indien	392	911	2.245	2.258	.	.
Welt	40.812	68.387	102.344	105.532	107.500	+1,9
Frankreich	1.604	2.220	1.864	1.849	1.845	-0,2
Polen	333	589	1.426	1.582	1.710	+8,1
Deutschland	573	801	1.680	1.676	1.695	+1,1
Vereinigtes Königreich	989	1.513	1.558	1.607	1.662	+3,4
Spanien	836	987	1.278	1.251	1.299	+3,8
Italien	1.106	1.092	1.232	1.261	1.258	-0,3
Niederlande	533	766	806	838	848	+1,2
Ungarn	451	470	466	488	515	+5,5
Rumänien	386	259	365	335	360	+7,5
Portugal	129	268	331	324	324	±0,0
Belgien/Luxemburg	190	422	239	250	250	±0,0
Tschechien	.	219	212	172	171	-0,6
EU	6.513	8.773	12.628	12.811	13.105	+2,3

1) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27, ab 2013: EU-28

Quellen: FAO; EUROSTAT; AMI

Stand: 30.04.2014

Die globale Erzeugung von Geflügelfleisch setzt sich aus ca. 87 % Hühnerfleisch, 5 % Putenfleisch, 4 % Entenfleisch und 3 % Gänsefleisch zusammen. Die weltweit wichtigsten Erzeugerländer für Hühnerfleisch sind nach Angaben des USDA die USA (20 %), China (16 %), Brasilien (15 %) und die EU (12 %). Von der Putenfleischerzeugung wird etwa die Hälfte in den USA, über ein Drittel in der EU, 10 % in Brasilien, 3 % in Kanada und 2 % in Russland erzeugt. Andere Regionen sind eher bedeutungslos. Bei der zukünftigen Entwicklung der Geflügelfleischproduktion wird dem Hühnerfleisch das größte Wachstumspotential zugesprochen. Weltweit wird nach Schätzungen des USDA das Wachstum in der Hühnerfleischproduktion 2014 bei 1,5 % liegen. Putenfleisch wird 1,7 % zulegen.

Die Steigerung des weltweiten Geflügelfleischverbrauchs der Schwellenländer in den letzten Jahren hat mehrere Gründe. Neben der Bevölkerungszunahme und einer Erhöhung des verfügbaren Einkommens für größere Anteile der Bevölkerung führt auch der im Vergleich zu anderen Fleischarten günstigere Preis zu einer höheren Nachfrage. Schließlich sind die Haltungsbedingungen für Geflügel einfacher zu erfüllen als für Schweine oder Wiederkäuer. In den Industrieländern profitierte der Konsum von Geflügelfleisch in den vergangenen Jahren vor allem vom veränderten Nachfrageverhalten der Verbraucher. Es ist gegenüber Rindfleisch deutlich billiger. Darüber hinaus werden Hähnchen- und Putenfleisch von ernährungsbewussten Verbrauchern wegen des geringen Fett- und des hohen Eiweißgehaltes geschätzt und bieten klare Vorteile aufgrund der einfachen Zubereitung.

Handel -  13-10  13-7 Der weltweite Export von Geflügelfleisch wird von wenigen Staaten bestimmt, so haben Brasilien, die USA und die EU gemeinsam einen Anteil von rund 80 %. In den internationalen Handel gelangen jährlich rund 10 % der produzierten Menge. Allerdings stehen beispielsweise für Asien oft nur geschätzte Zahlen zur Verfügung. Außerdem sind Doppelzählungen, wie Transite über Hongkong nach China oder über frühere GUS-Staaten nach Russland möglich. Bereits im Jahr 2004 konnte Brasilien den USA den Rang des bedeutendsten Exporteurs ablaufen. Zwar konnten in den letzten Jahren beide Staaten ihre Exporte ausbauen, Brasilien aber deutlich stärker als die USA. In wichtigen asiatischen Exportländern für Geflügelfleisch, allen voran in Thailand, wurden zur Eindämmung der Vogelgrippe große Teile der Mastgeflügelbestände gekeult. Ebenso wurden von einem Großteil der Importländer aus seuchenhygienischen Gründen Einfuhrbeschränkungen oder Importstopps verhängt. In der Folge ging in einigen asiatischen Staaten ab dem Jahr 2004 die Ausfuhr von Hähnchenfleisch deutlich zurück, in Thailand beispielsweise auf weniger als die Hälfte. Mittlerweile haben viele dieser Staaten das ursprüngliche Niveau vor dem Ausbruch der Vogelgrippe wieder annähernd erreicht bzw. wie im Fall von Thailand sogar deutlich überschritten. 2012 steigerte Thailand die Exporte nochmals deutlich, weil die EU und andere Länder wegen nicht mehr vorhandener Vogelgrippegefahr ab April die Einfuhrbeschränkungen für frisches thailändisches Geflügelfleisch aufhoben. 2009 gingen die weltweiten Exporte aufgrund der Wirtschaftskrise zurück. 2010 war dieses Tief jedoch wieder mehr als ausgeglichen und

Tab. 13-10 Internationaler Handel mit Geflügelfleisch

in 1.000 t	2000	2010	2011	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
Importe							
Japan	721	789	895	877	854	865	+1,3
Saudi-Arabien	347	652	745	750	820	860	+4,9
Mexiko	370	693	731	768	842	857	+1,8
EU¹⁾	211	786	816	820	761	790	+3,8
Irak	21	522	598	612	673	730	+8,5
Russland	1.106	691	489	579	554	544	-1,8
Südafrika	93	266	350	404	400	395	-1,3
China	625	312	272	302	297	300	+1,0
Welt	4.755	8.163	8.560	8.918	9.034	9.276	+2,7
Exporte							
Brasilien	914	3.430	3.584	3.678	3.657	3.780	+3,4
USA	2.433	3.331	3.480	3.662	3.678	3.767	+2,4
EU¹⁾	955	1.068	1.191	1.245	1.223	1.200	-1,9
Thailand	304	432	467	538	504	580	+15,1
Türkei	2	110	206	285	362	480	+32,6
China	463	379	423	411	420	430	+2,4
Argentinien	11	214	224	291	324	345	+6,5
Kanada	78	171	165	164	176	186	+5,7
Welt	5.270	9.449	10.167	10.797	10.917	11.434	+4,7

Geflügelfleisch = Broiler- und Putenfleisch

1) exkl. EU-Intrahandel, 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, ab 2007: EU-27, ab 2013 EU-28

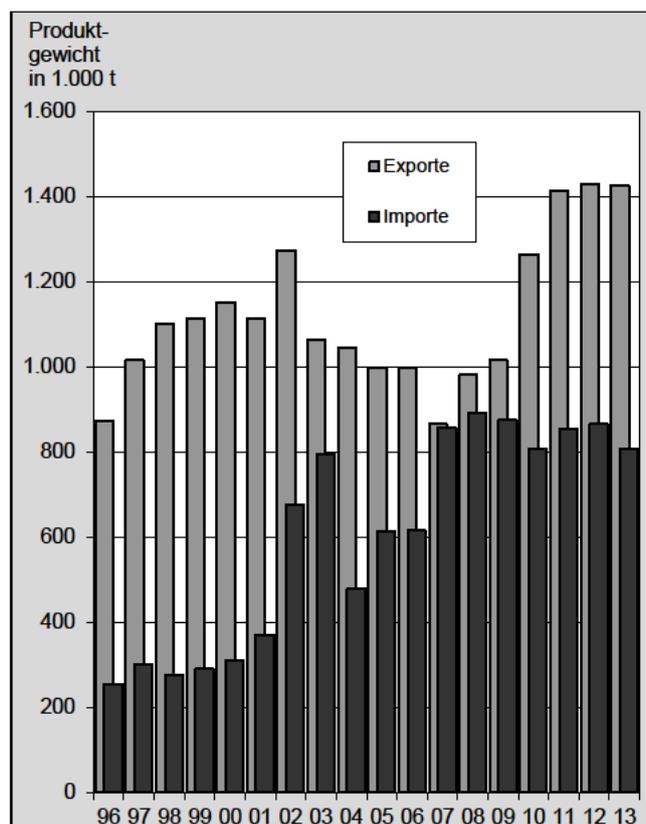
Quelle: USDA

Stand: 03.06.2014

die Menge vor der Wirtschaftskrise wurde sogar überschritten. 2013 stiegen die Exporte um weitere 1,1 % auf einen neuen Rekordwert. Für 2014 rechnet das USDA mit einem weiteren Anstieg um 4,7 %. Zu den größten Importeuren zählen Japan, Saudi-Arabien, Mexiko und die EU. Auch China zählt zu den großen Nachfragern. Dort waren die Importe 2007 wegen des im Land seuchenbedingt stark gestiegenen Schweinefleischpreises auf einen Höchstwert gestiegen und sind mittlerweile, auch wegen der gewachsenen Inlandsproduktion, wieder rückläufig.

Der Welthandel für Geflügelfleisch hängt neben den unterschiedlichen Produktionsbedingungen und -kosten auch von regionalen Präferenzen ab. In Nordamerika, aber auch Teilen Europas wird eher helles Geflügelfleisch geschätzt, während in Asien dunkles Geflügelfleisch gefragt ist. Geflügel ist, im Gegensatz zu Schweine- oder Rindfleisch, nicht mit religiösen Tabus behaftet und darf weltweit in allen Staaten verzehrt werden. Das Engagement der EU auf dem Weltmarkt zielt überwiegend darauf ab, minderpreisige Artikel, die sich nicht oder nur sehr schwer auf dem EU-Binnenmarkt absetzen lassen, dort zu veräußern. So exportierte die Union in 2013 über 1,4 Mio. t zu einem Wert von 1,46 €/kg. Demgegenüber stehen Importe von 809.000 t zu einem Wert von 2,59 €/kg. Die bisher möglichen Exporterstattungen wurden im Sommer 2013 ersatzlos gestrichen.

Abb. 13-7 EU-Außenhandel mit Geflügelfleisch



Quelle: EU-Kommission

Stand: 20.3.2014

Versorgung - Die Versorgung mit Geflügelfleisch ist wie die Versorgung mit Eiern je nach Ernährungsgeohnheiten und wirtschaftlicher Entwicklung sehr unterschiedlich. Am meisten Hähnchenfleisch pro Person wird in den Ländern der arabischen Halbinsel verzehrt. Kuwait belegt mit 72 kg/Kopf den Spitzenplatz, gefolgt von den Vereinigten Arabischen Emiraten (60 kg) und Saudi-Arabien (41 kg). Brasilien, Argentinien und die USA liegen ebenfalls über 40 kg. Weniger entwickelte Länder wie Indien oder Indonesien bilden mit 2,5 bzw. 3,7 kg/Kopf das Schlusslicht.

USA, Mexiko und Kanada - Die USA sind der weltweit größte Geflügelfleischerzeuger. Mit etwa 85 % Anteil werden hauptsächlich Jungmasthühner erzeugt. 15 % der Erzeugung entfallen auf Puten. Ging die Geflügelfleischerzeugung 2009 aufgrund des durch die Wirtschaftskrise gesunkenen Verbrauchs noch um 4,6 % zurück, wurde dieser Rückgang bis 2013 mehr als ausgeglichen. Für 2014 wird mit einem erneuten Anstieg um rund 2 % gerechnet. Der Geflügelsektor ist in den USA straff vertikal integriert. Es bestehen sehr große Unternehmen, welche Kostendegressionseffekte ausschöpfen können. Tyson Foods beispielsweise ist weltweit der zweitgrößte, vollintegrierte Erzeuger, Verarbeiter und Vermarkter von Hähnchen. Bemerkenswert ist mit ca. 42 kg pro Kopf und Jahr der Geflügelfleischverbrauch in den USA. Nach Brasilien dominieren die USA die globalen Geflügelfleischexporte, die zum größten Teil nach Russland, Ostasien und Mexiko gehen. Bei diesen Exporten handelt es sich hauptsächlich um Hinterviertel von Hähnchen, die der Markt in den USA wenig schätzt. Tendenziell nehmen die Exporte der USA zu, schwankten aber in den letzten Jahren aufgrund einer sinkenden Nachfrage aus Russland, Wechselkursveränderungen, überhöhter Zölle Chinas für US-Geflügelfleisch in 2009 und des zunehmenden Wettbewerbsdruckes der brasilianischen Erzeugung auf dem Weltmarkt. Für 2014 wird ein Anstieg um 2,4 % erwartet.

In Mexiko wuchs die Geflügelfleischproduktion stetig. Die Erzeugung wird nach amerikanischem Vorbild zunehmend professioneller und moderner, konzentriert und integriert. Da die Nachfrage sowohl als Folge der wachsenden Bevölkerungszahlen, wie auch eines höheren Pro-Kopf-Verbrauchs (30,7 kg Hähnchenfleisch/Kopf) größer als die Produktion ist, werden rund 842.000 t Geflügelfleisch mit steigender Tendenz importiert.

In Kanada lässt eine stabile Binnennachfrage nach Hähnchenfleisch die Produktion wachsen. Lediglich im Jahr 2009 ging diese wie in vielen anderen Staaten zurück, liegt mittlerweile mit 1,2 Mio. t jedoch über dem Niveau von 2008. Die Putenfleischerzeugung ist seit 2009 rückläufig bis stagnierend. Bei der Putenfleischproduktion rangiert Kanada hinter den USA, der EU und Brasilien mit deutlichem Abstand auf Rang vier.

China - Neben einer sehr ausgeprägten Hühnerfleischproduktion ist China auch bei Enten- und Gänsefleisch mit deutlichem Abstand weltweit führend. Bei der Erzeugung von Entenfleisch hat China einen Anteil von fast 70 % an der Weltproduktion, bei Gänsefleisch sind es sogar 95 %. Wegen der umfangreichen Eierzeugung fallen in China auch verhältnismäßig viele Schlachthennen an, die ca. 20 % der chinesischen Geflügelfleischerzeugung ausmachen, etwa 50 % besteht aus Masthühnern. Seit 1990 hat China seine Geflügelfleischproduktion mehr als vervierfacht und ist mit einer Produktion von rund 18 Mio. t nach den USA der derzeit bedeutendste Geflügelfleischerzeuger. China baut seine Erzeugung mit Hilfe westlicher Investoren weiter aus. So investierte der amerikanische Cargill-Konzern seit Herbst 2012 in eine vollintegrierte Hähnchenerzeugung (Futtermühle, Zucht, Mast, Verarbeitung) von 65 Mio. Hähnchen pro Jahr. Ein seit März 2013 auftretender neuer Virustyp der Vogelgrippe hat seitdem über 100 Menschen das Leben gekostet und verbreitet sich auch 2014 noch im Land. Dadurch ist die Geflügelfleischerzeugung um 5 % zurückgegangen. 2014 wird von einem weiteren Rückgang ausgegangen. In der Vergangenheit wurde Hähnchenfleisch zu 60 % aus den USA und zu einem Drittel aus Brasilien importiert. Mittlerweile hat Brasilien hier die USA überholt. Die Importe aus der EU spielen eine geringe Rolle. In China schätzen die Verbraucher weniger das Brustfleisch, sondern vielmehr den Geschmack von 12 bis 18 Wochen lang gemästeten Tieren aus den lokalen (farbigen) Rassen, die einen geschätzten Anteil von 50 % haben. Mit einem Verbrauch von 10 kg Hähnchenfleisch pro Kopf besteht in den kommenden Jahren ein enormes Wachstumspotential.

Brasilien - Brasilien hat mit einer eigenen günstigen Futtergrundlage, billigen Arbeitskräften, optimalen klimatischen Bedingungen und geringen Tierschutz- und Umweltauflagen gute Voraussetzungen für die Geflügelproduktion, die sich fast ausschließlich auf Hähnchenfleisch, das 87 % der Geflügelfleischerzeugung ausmacht, konzentriert. Die Putenerzeugung hat einen Anteil von 13 %. Nachdem die brasilianische Geflügelproduktion im Jahr 2008 noch ein Wachstum von über 6,8 % aufwies, ging diese in 2009 wegen des Rückgangs der Exporte in die traditionellen Importnationen wie Saudi-Arabien, Russland und Hongkong als Folge der Wirtschaftskrise leicht zurück. Mittlerweile liegt diese 25 % über dem Niveau von 2008. Nach Zahlen der FAO und des USDA wuchs die Erzeugung 2011 bis 2013 weiter. Brasilianische Experten sprechen für diesen Zeitraum jedoch von einem Rückgang um rund 3 %. Für das Jahr 2014 wird mit einem Anstieg von 3 % auf eine neue Höchstmarke gerechnet. Größte Abnehmer Brasiliens sind Saudi Arabien, Japan, Hongkong, die EU und China. Waren die USA bis 2009 noch Hauptlieferant Chinas, übernahm Brasilien diese Rolle ab 2010, da China seitdem hohe Zölle auf US-Ware erhebt. Der Export in die EU findet hauptsächlich in Form von gesalzenem Geflügelfleisch, Zubereitungen aus Pu-

tenfleisch und gekochtem Hühnerfleisch im Rahmen zollbegünstigter Importquoten statt. Die Binnennachfrage nach Geflügelfleisch wächst kontinuierlich. Einen Nachfrageschub von 2-3 % erwartet man sich von der im Juni und Juli 2014 stattfindenden Fußball-WM. Während sich die Geflügelfleischerzeugung seit dem Jahr 2000 um 119 % und der Pro-Kopf-Verbrauch um 56 % auf 46 kg erhöht haben, fand bei den Exporten mehr als eine Vervielfachung statt. Demzufolge gingen die Produktionssteigerungen überwiegend in den Export. Um den arabischen und auch Teile des asiatischen Marktes noch zielgerichteter bedienen zu können, wird ein zunehmender Anteil der Tiere „Halalgeschlachtet“. Die Produktion ist von der Brüterei über die Mastanlagen mit produktionstechnischer Beratung, tiermedizinischer Betreuung, Schlachtung und Weiterverarbeitung stark integriert, bietet aber dadurch neben großen Anlagen auch kleineren Farmern mit 10.000 Mastplätzen ein Auskommen. Der Technisierungs- und Automatisierungsgrad der Schlacht- und Zerlegebetriebe ist wegen der geringen Lohnkosten niedrig. Durch die Handarbeit ist die Ausbeute der Schlachtkörper höher. Darüber hinaus wird nur eine eingeschränkte Angebotspalette mit geringer Verarbeitungstiefe erzeugt, die auch günstiger angeboten werden kann. Im Mittel der letzten vier Jahre war der Preis für Hähnchenfleisch in Brasilien auf Eurobasis rund 35-45 % günstiger als in der EU. Der weltweit größte Geflügelschlachtkonzern JBS und der drittplatzierte Brasil Foods kommen aus Brasilien.

Russland - Nach dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion 1991 ging die Geflügelfleischerzeugung in Russland drastisch zurück. Seit der Jahrtausendwende hat sich die Geflügelfleischproduktion in Russland um 320 % erhöht und lag im Jahr 2013 bei 3,2 Mio. t. Für 2014 rechnet das USDA mit einem Anstieg der Geflügelfleischerzeugung um 3 %. Dieser starke Produktivitätszuwachs wurde durch eine ganze Reihe von Maßnahmen erreicht. Massive staatliche Förderung von Investitionen in die private Geflügelhaltung, der Einstieg internationaler, v. a. nordamerikanischer Firmen, die Übernahme von ökonomisch schlechten Mastbetrieben durch hochrentable Konzerne sowie die Verbesserung und Sicherstellung der Futtergrundlage sind sicherlich die wichtigsten. Die Sicherstellung der Futtergrundlage ist eine Schwachstelle der russischen Veredelungswirtschaft, wegen der schon in früheren Jahren die gesetzten und erklärten Ziele nicht erreicht wurden. Von 2013 bis 2020 will die russische Regierung die Geflügelfleischerzeugung um 20 % erhöhen. Auf der Verbraucherseite erhöht sich durch die Stabilisierung der Wirtschaft und der damit verbundenen sukzessiven Steigerung der Einkommen und des Lebensstandards in Russland die Nachfrage nach allen Fleischarten. Derzeit werden 23 kg Geflügelfleisch pro Kopf verzehrt. 1990 waren dies erst 12 kg. Geflügelfleisch ist somit die meistverzehrte Fleischart in Russland. Um die Eigenproduktion anzukurbeln, wurde 2003 ein Außenschutz in Form von Importquoten für 1,2 Mio. t ge-

schaffen. Diese wurden jedoch durch Importe aus ehemaligen Sowjetrepubliken und Freihandelszonen immer wieder unterlaufen, weshalb dann billiges Geflügelfleisch ins Land kam und den Aufbau der Eigenproduktion hemmte. Um den Aufbau der eigenen Erzeugung besser zu stützen, wurde die zollbegünstigte Einfuhrquote der aus Russland, Weißrussland und Kasachstan bestehenden Zollunion schrittweise gekürzt. Für das Jahr 2013 und 2014 wurde sie auf 364.000 t festgesetzt. Ab 2011 verbot Russland die industrielle Verarbeitung gefrorenen Geflügelfleisches. Dadurch werden seither insbesondere Lieferungen aus weit entfernten Ländern wie den USA und Brasilien unterbunden. Insgesamt sanken die Geflügelfleischimporte durch den massiven Ausbau der eigenen Erzeugung von 1,3 in 2007 auf 0,55 Mio. t in 2013. Für 2014 wird mit einem weiteren Rückgang um 1,8 % gerechnet. Ziel Russlands ist es zudem die Exporte 2014 gegenüber 2013 auf 100.000 t zu verdoppeln. Im Sommer 2012 ist Russland der WTO beigetreten. Damit verbunden ist eine schrittweise Erleichterung des Marktzuganges sofern dieser nicht, wie bisher phasenweise üblich, durch fadenscheinige Anlastungen gegenüber den Importeuren unterbunden wird.

Mittlerer Osten - Mit Importzuwachsen im zweistelligen Prozentbereich war der Mittlere Osten der Wachstumsmarkt für Geflügelfleisch schlechthin. Diese Region umfasst zum Großteil Staaten, die über eine immense Kaufkraft verfügen. Das religiöse Tabu zum Verzehr von Schweinefleisch begünstigt zudem die Nachfrage nach Geflügelfleisch. Eine effektive Produktion wird durch unzureichende Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen als auch schwierige klimatische Bedingungen erschwert. Mit Beginn der Weltwirtschaftskrise und dem damit verbundenen Preisverfall beim Rohöl trat in dieser Region ein Kaufkraftverlust ein, der die Geflügelfleischimporte nicht mehr so stark steigen ließ. Parallel mit dem Aufschwung der Weltwirtschaft in 2010 stiegen die Importe dieser Region wieder.

Indien - Seit der Jahrtausendwende hat sich die Geflügelfleischerzeugung Indiens um 148 % erhöht und auf der Weltrangliste Platz sieben erobert. Ursache für diese Entwicklung ist die rasante wirtschaftliche Entwicklung und die weiter wachsende Bevölkerung dieses einwohnerreichen Landes. Indien deckt seinen Bedarf überwiegend durch Hähnchenfleisch. Nach Schätzungen des USDA ist die Produktion 2013 um 9 % gestiegen und wird 2014 um rund 8 % steigen. Auch wenn das Land derzeit im Außenhandel noch keine Rolle spielt, ist es durchaus möglich, dass Indien zu einem wichtigen Interessenten für Geflügelfleisch auf dem Weltmarkt wird.

Haltung - Als Mastgeflügel werden vor allem Masthühner, Puten, Enten und Gänse gehalten. Hier werden von Tierschutzorganisationen seit Jahren klare gesetzliche Regelungen unter anderem für die Haltung,

die Bestandsdichte, die Mindestbeleuchtung und die Strukturierung der Ställe zur Ausübung der arteigenen Verhaltensweisen gefordert. Seit dem Jahr 2008 ist daher die EU-Richtlinie zur Haltung von Masthähnchen gültig. Mit der Ratifizierung durch den Bundesrat am 12.06.2009 wurde diese Richtlinie in Deutschland als erstem EU-Mitglied in nationales Recht umgesetzt.

13.2.2 EU und Deutschland

Bestände -  **13-8** Die größten Geflügelbestände in der EU-27 stehen in Frankreich (14 %), Italien (12 %), dem Vereinigten Königreich (11 %), Spanien sowie Deutschland (je 10 %) und in Polen (9 %). Somit werden 66 % des Geflügels in diesen sechs Ländern gehalten. Die 12 neuen EU-Staaten haben zusammen nur einen geringen Anteil am Mastgeflügelbestand der EU-27. Neben Polen hat von den Neu-Mitgliedstaaten nur Rumänien noch einen nennenswerten Anteil von 6 % am EU-Geflügelbestand. Die Bestandsentwicklung war 2012 in den Mitgliedstaaten uneinheitlich. In der EU-27 wurde im Vergleich zum Vorjahr etwas weniger Geflügel gehalten. Nennenswerte Bestandszuwächse gab es in Italien und Frankreich. Deutschland erhöhte seinen Bestand um 3,2 %.

Erzeugung -  **13-9** In der EU-27 konzentriert sich die Geflügelfleischproduktion auf die sieben Mitglieder Frankreich (14 %), Deutschland und das Vereinigte Königreich sowie Polen (je 13 %), Italien (11 %), Spanien (10 %) und die Niederlande (6 %). In diesen Staaten werden über drei Viertel des Geflügelfleisches innerhalb der EU-27 erzeugt. Mit einer Produktionssteigerung von 2,3 % wurde in 2013 in der EU erneut mehr

Geflügelfleisch als im Vorjahr produziert. Rückläufig war die Produktion von Enten und Gänsen. Insgesamt hat die Dynamik des Wachstums etwas abgenommen. Für 2014 prognostiziert die EU-Kommission 1 % Zuwachs, der v. a. bei Hähnchen und Enten stattfinden wird. Bis 2022 gehen die Experten der EU-Kommission von einem weiteren Anstieg der Erzeugung und des Verbrauchs um 0,6 % pro Jahr aus. In Deutschland stieg die Geflügelfleischproduktion 2013 nach Angaben der EU-Kommission um 1 %. 2014 wird mit einem moderateren Wachstum von 0,3 % gerechnet.

Selbstversorgungsgrad -  **13-11** Der Selbstversorgungsgrad der EU für Geflügelfleisch sank 2013 auf 104 %. Für 2014 werden wieder 105 % erwartet. Ein Absatz von Geflügelfleisch auf dem Weltmarkt ist daher unabdingbar. Staaten mit einem sehr hohen Selbstversorgungsgrad für Geflügelfleisch in der EU-27 sind die Niederlande, Dänemark, Ungarn sowie Polen und Frankreich. Deutschland war mit einem Selbstversorgungsgrad von 106 % im Jahr 2010 erstmals Nettoexporteur. Bis 2012 stieg dieser wegen des weiteren Ausbaus der Hähnchenerzeugung sogar auf 111 %, hat 2013 aber wieder auf 109 % abgenommen. Als bevölkerungsreichstes Mitgliedsland bietet es einen attraktiven Nachfragemarkt für Weißfleisch. Aber auch einige andere EU-15-Staaten und die überwiegende Anzahl der in 2004 beigetretenen Länder haben einen nicht zu vernachlässigenden Importbedarf.

Handel -  **13-10**  **13-7** Die EU reglementiert den Import von Geflügelfleisch aus Drittländern über Zölle. Allerdings wurden in folgenden Bereichen Erleichterungen für den Marktzugang vereinbart: Für 5 %

Tab. 13-11 Selbstversorgungsgrad für Geflügelfleisch in der EU

in %	2000	2010	2011	2012	2013 ▼	13/12 in %
Niederlande	203	196	217	224	226	+0,9
Polen	105	136	139	139	140	+0,7
Ungarn	131	135	136	138	137	-0,7
Deutschland	70	106	108	111	109	-1,8
Frankreich	150	114	114	110	107	-2,7
Italien	99	110	110	108	107	-0,9
Finnland	93	104	105	107	107	±0,0
Spanien	96	99	101	100	100	±0,0
Irland	95	102	104	100	100	±0,0
Litauen	74	90	93	95	98	+3,2
Schweden	89	92	95	97	96	-1,0
Vereinigtes Königreich	89	88	87	89	92	+3,4
Portugal	95	92	93	93	91	-2,2
Griechenland	79	80	80	79	78	-1,3
Tschechien	96	80	78	74	76	+2,7
Slowakei	92	71	70	78	72	-7,7
Österreich	76	73	73	70	70	±0,0
Lettland	29	52	52	53	55	+3,8
EU¹⁾	106	103	104	105	104	-1,0

1) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27

Quellen: MEG; ZMP; AMI

Stand: 30.04.2014

des EU-Verbrauchs wird seit Juli 2000 ein Mindestmarktzugang zu 50 % des Regelzollsatzes gewährt. Die Zuteilung erfolgt über ein Lizenzverfahren. Darüber hinaus wurden Brasilien und Thailand aufgrund eines WTO-Urteils Einfuhrkontingente in Höhe von 619.000 t für gesalzenes Geflügelfleisch zum günstigeren Zollsatz von 15,4 % des Warenwertes (anstatt der sonst fälligen 1.300 €/t) und für zubereitetes sowie gekochtes Geflügelfleisch zum günstigeren Zollsatz von 8 % des Warenwertes (anstatt der sonst fälligen 1.024 €/t) eingeräumt. Diese Kontingente entsprechen ebenfalls rund 5 % der EU-Erzeugung. Falls die Zölle im Rahmen der derzeit laufenden WTO-Verhandlungen gesenkt werden müssten, ist durchaus von einem Angebots- und Preisdruck von Seiten günstiger produzierender Länder wie Brasilien auszugehen. Im Gegenzug darf die Europäische Union gemäß den Vorgaben der Welthandelsorganisation (WTO) schon jetzt 271.800 t Geflügelfleisch pro Jahr zur Marktentlastung mit Hilfe von Exporterstattungen ausführen. Im Januar 2013 wurde die Erstattung von 21,70 auf 10,85 €/100 kg gesenkt und im Juli 2013 schließlich auf Null gesetzt. Seit Mai 2010 wurden in den Vermarktungsnormen für Geflügelfleisch in der EU die Bedingungen für den Einsatz von Geflügelfleisch in Geflügelfleischzubereitungen und -verarbeitungen verschärft. Diese dürfen nur noch als frisch bezeichnet werden, wenn dafür kein gefrorenes Geflügelfleisch verwendet wird. Diese Regelung führt v. a. dazu, dass weniger Geflügelfleisch aus Drittländern eingeführt wird. Für Turbulenzen im zwischenstaatlichen Verhältnis der EU und der USA sorgte das Importverbot der EU für antimikrobiell behandeltes Geflügelfleisch. Die USA entkeimen Geflügelfleisch durch ein Chlorbad und sind folglich seit 1997 vom EU-Markt ausgeschlossen. Fraglich ist, ob das in der Verhandlung befindliche Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA zu einer Aufweichung dieser Beschränkungen führt.

Die Exporte der EU sind 2013 auf hohem Niveau konstant geblieben. Für 2014 rechnet die EU-KOM unter anderem wegen der sinkenden Mengen nach Russland und in die Ukraine sowie einem stärkeren Wettbewerbsdruck aus Brasilien mit einem Rückgang um 1 bis 5 %. Größte Abnehmer für EU-Geflügelfleisch sind Saudi-Arabien und Südafrika (je 11 % Anteil), Benin (10 % Anteil), Hongkong (8 % Anteil) sowie Russland (7 % Anteil) und die Ukraine (5 % Anteil). Allerdings betragen die russischen Einfuhren aufgrund der gestiegenen Eigenproduktion und wegen der Sperre der Importe von frischem Geflügelfleisch aus Deutschland wegen angeblicher Mängel im Veterinärkontrollsystem seit Februar 2013 nur noch 40 % der ehemaligen Lieferungen. Die Lieferungen nach Südafrika haben stark zugenommen. Die Exporte insgesamt entsprechen rund 11 % der EU-Erzeugung. Exportiert werden überwiegend minderwertigere Teilstücke wie Flügel, Schenkel, Füße und Innereien.

Andererseits werden nicht unbeträchtliche Mengen an vor allem gesalzener Ware guter und höherpreisiger Qualität in die Gemeinschaft eingeführt. Die Importe in die EU sind seit 2009 tendenziell rückläufig. Wegen der zuvor beschriebenen Zollvergünstigungen kommt die Ware zu 63 % aus Brasilien und zu 28 % aus Thailand. Im April 2012 wurde das für Thailand geltende Einfuhrverbot von nicht erhitztem Geflügelfleisch wegen der nicht mehr vorhandenen Vogelgrippegefahr aufgehoben. Seitdem sind die Importe Thailands in die EU um 46 % angestiegen. Alle anderen Lieferanten sind von geringerer Bedeutung. Die Importe entsprechen rund 6 % der EU-Erzeugung. Während die EU 2014 von gleichbleibenden Importen ausgeht, rechnet die USDA mit einem Anstieg um 4 %.

Pro-Kopf-Verbrauch -  **13-12** Der Pro-Kopf-Verbrauch bei Geflügelfleisch ist in den einzelnen Mitgliedstaaten der EU sehr unterschiedlich. Viel Geflügelfleisch wird mit über 30 kg/Kopf auf der spanischen Halbinsel sowie in Irland und Ungarn verzehrt. Gerade einmal die Hälfte und weniger konsumieren die skandinavischen Länder Schweden und Finnland. Deutschland liegt mit 19,4 kg/Kopf deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 23,8 kg/Kopf. Der in Folge von Ausbrüchen der Vogelgrippe im Jahr 2006 zeitweise zurückgegangene Verbrauch wurde in Deutschland und auch der EU schnell wieder mehr als ausgeglichen und bewegt sich derzeit auf einem Höchststand. Der Verbrauchszuwachs bei Geflügelfleisch ist ausschließlich einem höheren Verzehr von Hähnchenfleisch zuzuschreiben. 2011 und 2012 belastete in Deutschland die aufgeflamnte Antibiotika- und Tierwohldiskussion zeitweise den Markt und führte mitunter zu einem Verbrauchsrückgang von 0,4 kg/Kopf.

Hähnchen -  **13-13** 78 % der gesamten Geflügelfleischerzeugung der EU kommen aus der Hähnchenfleischerzeugung. 16 % stammen aus der Putenfleischerzeugung, knapp 4 % aus der Entenfleischerzeugung und 2 % aus der Gänsefleischerzeugung. Bei der Hähnchenfleischerzeugung hatte die BSE-Krise positive Auswirkungen auf die konsumierten Mengen. Die Vogelgrippe wirkte sich lediglich für ein Jahr negativ auf die konsumierten Mengen aus. Hähnchenfleisch ist seit vielen Jahren die am stärksten expandierende Geflügelfleischart in der EU. Seit dem Jahr 2000 ist sie um 34 % gewachsen. 2013 wurden 9,64 Mio. t Hähnchenfleisch erzeugt. Haupterzeugungsländer sind das Vereinigte Königreich, Deutschland, Frankreich und Spanien.

Die EU geht von einem weiteren Wachstum um 1,2 % in 2014 aus, das v. a. im Vereinigten Königreich, in Ungarn, Spanien, Rumänien und den Niederlanden stattfinden soll. Lediglich für Tschechien wird von einem Rückgang ausgegangen. 2013 wurden in Deutschland 914.000 t Hähnchenfleisch erzeugt. Der Wachstumstrend der letzten Jahre im deutschen Hähnchensektor setzte sich somit 2013 bei gleichzeitig gesunkenen Importen und Exporten fort. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Hähn-

Tab. 13-12 Pro-Kopf-Verbrauch für Geflügelfleisch in der EU

in kg	2000	2010	2011	2012	2013 ▼	13/12 in %
Portugal	30,3	34,1	39,8	39,7	39,9	+0,5
Spanien	29,3	30,2	30,5	30,0	30,5	+1,7
Irland	33,6	30,5	29,5	30,0	30,3	+1,0
Ungarn	33,7	28,8	29,0	29,5	30,0	+1,7
Polen	14,3	26,3	27,4	27,6	28,8	+4,3
Vereinigtes Königreich	28,8	28,6	28,5	28,7	28,7	±0,0
Frankreich	24,8	24,7	25,2	25,7	26,0	+1,2
Litauen	9,7	22,2	22,5	22,7	22,6	-0,4
Tschechien	22,3	23,5	24,0	23,0	22,5	-2,2
Niederlande	21,6	22,8	22,3	22,3	22,5	+0,9
Österreich	17,1	20,5	20,8	21,2	21,5	+1,4
Griechenland	19,7	20,7	20,5	20,7	21,0	+0,1
Slowakei	17,1	20,1	20,0	19,8	20,0	+1,0
Lettland	10,3	19,5	19,7	20,0	19,5	-2,5
Deutschland	16,0	19,1	19,4	19,0	19,4	+2,1
Italien	19,0	18,5	18,7	19,0	19,0	±0,0
Finnland	13,3	16,7	16,9	17,4	17,6	+1,1
Schweden	12,5	12,0	11,8	11,6	11,7	+0,9
EU¹⁾	22,2	23,8	23,9	23,7	23,8	+0,4

1) 1990 und 2000: EU-15, ab 2007: EU-27

Quellen: BMEL; MEG; ZMP; AMI

Stand: 30.04.2014

chenfleisch in Deutschland ist nach einem einmaligen Rückgang 2012 auf 11,1 kg im Jahr 2013 auf einen neuen Höchststand von 11,7 kg gestiegen. Gegenüber dem Verbrauch der EU von 17,8 kg besteht immer noch ein deutliches Wachstumspotential. Mit einem Selbstversorgungsgrad von 128 % ist Deutschland merklich auf Exporte angewiesen.

Puten -  **13-13** Die EU ist nach den USA der bedeutendste Putenfleischerzeuger. Haupterzeugungsländer in der Union sind Frankreich, Deutschland, Italien und Polen. Die Putenfleischproduktion befand sich 2001 mit 2,23 Mio. t auf ihrem Höhepunkt. Seither ist die Produktion um 11 % auf 1,98 Mio. t zurückgegangen. Von 2000 bis 2013 sank die Erzeugung im Hauptproduktionsland Frankreich um 52 % auf 400.000 t.

2010 wurde Frankreich von Deutschland auf dem ersten Platz abgelöst, welches seine Erzeugung im gleichen Zeitraum um 49 % von 292.000 auf 433.000 t ausweiten konnte. Seit dem Spitzenjahr 2010 hat aber auch Deutschland die Erzeugung um 11 % reduziert, so dass Frankreich wieder auf Platz eins liegt. Der starke Rückgang in Frankreich ist neben dem Rückgang der Inlandsnachfrage als Folge der Vogelgrippe vor allem darauf zurückzuführen, dass Erzeugung und Schlachtbetriebe dort auf die Vermarktung ganzer und somit kleinerer Schlachtkörper spezialisiert sind. Nachdem sich jedoch die Vermarktung von Teilstücken größerer Tiere immer mehr etabliert und die deutschen Mäster und Schlachtunternehmen sich darauf eingestellt haben, verliert Frankreich immer mehr Marktanteile an Deutschland. Die Pute steht insgesamt in harter Kon-

Tab. 13-13 Geflügelschlachtungen in Deutschland nach Geflügelart

in t	1990 ¹⁾	2000	2010	2011	2012	2013	13/12 in %
Jungmasthühner	237.232	406.420	802.862	854.232	863.365	910.298	+5,4
Trut- u. Perlhühner	127.519	289.169	478.484	467.354	464.042	458.075	-1,3
Enten	12.684	31.568	61.354	57.309	57.553	44.877	-22,0
Suppenhühner	34.612	34.134	34.269	41.643	39.779	40.641	+2,2
Gänse	2.707	1.632	2.650	2.639	2.597	2.788	+7,3
Insgesamt²⁾	414.754	762.923	1.379.701	1.423.277	1.427.451	1.456.793	+2,1
davon in Baden-Württemberg			63.946	55.661	53.875	49.073	-8,9
davon in Bayern			138.150	151.717	160.110	161.356	+0,8

Meldungen von Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2.000 Tieren im Monat

1) nur früheres Bundesgebiet (ohne neue Bundesländer)

2) ab 2010 einschließlich Strauße, Fasane, Wachteln und Tauben

Quelle: DESTATIS

Stand: 30.04.2014

kurrenz zum Hähnchen, das aufgrund einer günstigeren Futtermittelverwertung, schnellem Wachstum und besserer gesundheitlicher Stabilität kostengünstiger zu produzieren ist. Für 2014 rechnet die EU mit einer gleichbleibenden Erzeugung. Ein leichtes Wachstum wird lediglich in Spanien, dem Vereinigten Königreich und Rumänien erwartet. Von einem Rückgang wird in Tschechien und Ungarn ausgegangen. In Deutschland und Österreich (5,7 bzw. 6,3 kg) sowie in Frankreich (5,2 kg) ist der Pro-Kopf-Verbrauch innerhalb der EU (3,8 kg) am höchsten. Nur die USA haben mit 7,3 kg noch einen höheren Verbrauch. Seit dem Rekordergebnis von 6,5 kg in 2004 ist der Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland rückläufig. Mit einem Selbstversorgungsgrad von 83,1 % ist Deutschland weiterhin auf Importe von schlachtreifen Puten und Fleisch zur Bedarfsdeckung angewiesen.

Enten -  **13-13** In der EU hat die Entenproduktion seit 2000 von 420.000 t um 14 % auf 480.000 t in 2013 zugelegt. 2007 wurde sogar ein Höchststand von 532.000 t erreicht. Gegenüber dem Vorjahr ging die Erzeugung jedoch 2,8 % zurück. Mittlerweile wird noch knapp die Hälfte der Enten in der EU in Frankreich erzeugt. Hier wurden aufgrund mangelnder Nachfrage zwei große Produktionsanlagen geschlossen. An zweiter Stelle folgt Ungarn, das als einziges Land seine Erzeugung 2013 um 10 % auf rund 77.000 t steigerte. Ungarn hat Deutschland seit 2011 vom zweiten Platz verdrängt. In Deutschland, das rund 11 % der Enten in der EU erzeugt, erfolgte wegen des rückläufigen Absatzes und gestiegener Importe ein Produktionsrückgang um 22 % auf 45.000 t in 2013. Zwei Schlachtereien gaben den Betrieb wegen fehlender Rentabilität auf. Für 2014 rechnet die EU mit einem Wachstum von 3,7 %, das v. a. in Ungarn (+21 %) und Deutschland (+3,8 %) stattfinden soll. 0,8 kg Entenfleisch verzehrt der deutsche Verbraucher im Jahr. Der SVG stieg von 51 % in 2001 auf 91,4 % in 2012. 2013 ging er auf 80,6 % zurück. Hauptimporteure für den deutschen Markt sind Ungarn, Frankreich und das Vereinigte Königreich.

Gänse -  **13-13** Die Gänsefleischerzeugung ist in der EU nach FAO-Zahlen von 2000 bis 2012 um 16 % auf 60.150 t zurückgegangen. Größter Erzeuger ist Ungarn, das die Produktion von 2000 bis 2012 jedoch um 40 % auf 28.700 t reduziert hat. An zweiter Stelle folgt Polen, das im gleichen Zeitraum seine Erzeugung um 167 % auf 18.400 t gesteigert hat. Frankreich belegt mit rund 5.000 t Platz drei, Deutschland mit 2.600 t jährlich Platz 4. Da bei weitem nicht alle Gänse in Deutschland in meldepflichtigen Schlachtbetrieben (>2.000 Tiere/Monat) geschlachtet werden, liegt die Schlachtstatistik mit rund 2.600 t unter der Menge der Gesamterzeugung von rund 4.500 t. Die deutsche Produktion konnte sich nach einem Einbruch im Jahr 2006 aufgrund der Vogelgrippe wieder auf höherem Niveau stabilisieren. Der Selbstversorgungsgrad sank binnen eines Jahres um 1,7 % auf 15,4 %. Der Großteil des in

Deutschland verzehrten Gänsefleisches wird aus Polen und nachrangig aber zunehmend aus Ungarn importiert. Die deutsche Erzeugung wird vorwiegend direkt an den Verbraucher zu höheren Preisen vermarktet. Ähnlich wie bei den anderen Geflügelarten nehmen auch bei Gänsen die Teilstückvermarktung und der Import von Teilstücken zu günstigeren Preisen zu. 2013 lag der Pro-Kopf-Verbrauch bei 0,4 kg.

Haltung - Die Geflügelfleischerzeugung in der EU war in den letzten Jahren zum einen von Futtermittelskandalen und zum anderen von der Vogelgrippe geprägt, die das Vertrauen der Verbraucher in die Produktqualität und die Herkunft erschütterten. Die dadurch verstärkte nationale Präferenz für heimische Ware nutzt die Geflügelwirtschaft seitdem durch entsprechende Kennzeichnung. Führende deutsche Vermarkter von Hähnchen- und Putenfleisch begnügen sich nicht mit der Kennzeichnung der Ware mit den drei „D“ (Schlupf, Mast und Schlachtung in Deutschland), sondern stocken auf fünf „D“ auf. Damit wird zusätzlich dokumentiert, dass auch die Elterntiere aus Deutschland kommen und das Futter in deutschen Futterwerken gemischt wurde.

Aufgrund der BSE-Problematik konnte Geflügelfleisch im Wettbewerb zwischen den einzelnen Fleischarten weiter Marktanteile gewinnen, da die Produktion von Geflügel, insbesondere von Hähnchen, vergleichsweise rasch dem Bedarf angepasst werden kann. Für die längerfristige Entwicklung ist es wichtig, dass die Erzeugung in einer Weise erfolgt, wie sie von der Gesellschaft akzeptiert wird. Für einheitliche Wettbewerbsbedingungen in der EU sind Regelungen notwendig, die ein einheitliches Niveau in allen Produktionsbereichen garantieren, um Mindeststandards nach außen glaubhaft vertreten und im internationalen Handel bestehen zu können. In Deutschland gibt es seit längerem freiwillige Vereinbarungen über Mindestanforderungen bzgl. Besatzdichte, Lichtangebot und Lüftung für die Haltung von Masthähnchen, Puten und Pekingenten. Seit dem Jahr 2008 ist die EU-Richtlinie zur Haltung von Masthähnchen gültig. In Deutschland sind die Vorgaben in der Tierschutznutztierhaltungsverordnung umgesetzt. Von Nachteil ist, dass geringere Bestandsdichten festgelegt wurden als es die EU-Verordnung zuließe. 2012 wurde die freiwillige Vereinbarung für Puten überarbeitet.

Neu für die Geflügelmäster der EU ist die Umsetzung der Zoonose Verordnung. Ziel dieser Verordnung ist es, die Salmonellenbelastung der Herden zu reduzieren. Demnach sollten bis Ende 2011 weniger als 1 % der Masthähnchenherden für den Menschen gefährliche Salmonellenerreger aufweisen. Für Hähnchen besteht seit dem 01.01.2009 die Pflicht zur Untersuchung von Staub und Kot auf bestimmte Salmonellentypen. Für Puten ist dies seit dem 01.01.2010 verpflichtend. Mäster und Veterinäre sind daher gefordert, entsprechende Maßnahmen zu erarbeiten, um Verluste zu minimieren.

13.2.3 Deutschland und Bayern

Bestände und Erzeugung -  13-8  13-8 54 % der deutschen Geflügelbestände (inkl. Legehennen) befinden sich in Niedersachsen. Mit großem Abstand folgen Nordrhein-Westfalen und Bayern mit 8 bzw. 7 % Anteil. Die deutschen Viehzählungsergebnisse weisen eine Zunahme der Bestände um 37,6 % vom Jahr 2010 bis zum Jahr 2013 aus. Dabei gab es zwischen den einzelnen Bundesländern teilweise deutliche Verschiebungen. Eine erhebliche Bestandszunahme von rund 71 % war in Niedersachsen und in geringerem Umfang in Sachsen, Nordrhein-Westfalen, Brandenburg und Sachsen bzw. Sachsen-Anhalt zu verzeichnen. In Bayern war der Zuwachs mit 4,5 % gegenüber den vorgenannten Bundesländern eher bescheiden. Ein bedeutender Rückgang von 7 % wurde in Mecklenburg-Vorpommern festgestellt. Der starke Anstieg um 70 % in Niedersachsen und auch in einigen anderen Bundesländern von 2010 auf 2013 ist einerseits auf eine tatsächliche Steigerung der Geflügelbestände zurückzuführen. Der größte Teil des Anstiegs ist jedoch auf eine Änderung der Erfassungsgrundlage zurückzuführen. Dadurch ist ein Vergleich mit den Vorperioden wenig aussagefähig.

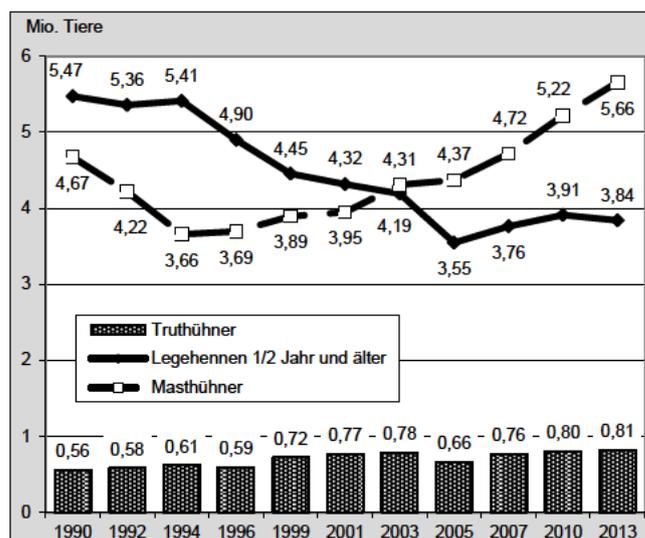
Der Mastgeflügelbestand wuchs in Deutschland von 2001 bis 2013 um 80 % von 63,5 auf 114 Mio. Stück. Dabei nahm der Masthühnerbestand um 89 % von 51,4 auf 97,1 Mio. und der Putenbestand um 40 % von 9,5 auf 13,3 Mio. Stück zu. Bei den Puten verlangsamte sich die Entwicklung seit 2003. In Bayern lag im gleichen Zeitraum der Zuwachs des Mastgeflügelbestandes mit 37 % von 4,9 auf 6,7 Mio. Stück und der des Masthühnerbestandes mit 46 % von 3,9 auf 5,7 Mio. Stück deutlich unter dem bundesdeutschen Niveau. Bei Puten lag der Zuwachs mit 6 % von 768.000 auf 812.000 Stück weit unter der bundesdeutschen Entwicklung. Hohe Mengenzuwächse erzielten Niedersachsen und NRW. Rund 30 % der in Deutschland gemästeten Hühner wurden 2012 außerhalb Deutschlands geschlachtet. Die Schlachtzahlen des ersten Quartals 2014 weisen eine weitere Steigerung von rund 7,6 % bei Hähnchen und eine gleichbleibende Schlachtung bei Puten gegenüber dem Vorjahresquartal aus. Bei Enten fand ein weiterer Rückgang um 14,5 % statt. Der Entenbestand entwickelte sich über die Jahre uneinheitlich. Innerhalb der letzten 13 Jahre wuchs er in Deutschland um 26 % auf 2,8 Mio. Stück, wobei 2010 ein Zwischenhoch mit 3,2 Mio. war. In Bayern ging er um 11 % von 171.000 auf 152.000 Stück zurück, wobei hier 2007 der höchste Bestand mit 253.000 verzeichnet wurde. Die Zuverlässigkeit der offiziellen Entenbestandszahlen ist eher gering. Allein aufgrund der Schlachtkapazitäten in Bayern ist von einem Entenbestand von rund 500.000 Stück auszugehen. Größere Aufstockungen wurden in Brandenburg und Niedersachsen vollzogen. Niedersachsen ist bei Masthühnern, Puten und Enten der größte Erzeuger. Der Mastgänsebestand nahm in diesen 13 Jahren im Bundesgebiet

um 33 % von 408.000 auf 544.000 Stück zu. Für 2013 liegen in Bayern keine Zahlen vor. Hähnchenfleisch macht rund 62 % des deutschen Geflügelfleisches aus, Putenfleisch rund 31 %. Bei Geflügel erfolgt die amtliche Viehzählung nur noch alle drei Jahre. Aus diesem Grund können für Deutschland und die Bundesländer nicht für alle Jahre Zahlen ausgewiesen werden. In Deutschland stieg die Geflügelfleischproduktion von 2012 auf 2013 0,8 %. Dabei stieg die Hähnchenproduktion um 5,4 % auf 914.500 t, während die Putenfleischerzeugung um 2 % auf 384.500 t zurückging. 2014 wird bei Geflügelfleisch mit einem moderateren Wachstum von 0,4 % gerechnet.

Pro-Kopf-Verbrauch -  13-12 Seit 1997 ist der Verbrauch von Geflügelfleisch höher als der von Rind- und Kalbfleisch. Mittlerweile werden 50 % mehr Geflügel- als Rindfleisch gegessen. Verstärkt wurde dieser Trend durch das Auftreten von BSE im Jahr 2000/01. Unterbrochen wurde der Trend wiederum durch den Verbrauchsrückgang aufgrund des Auftretens der Vogelgrippe in Deutschland Ende 2005 bis 2006. Diese Hysterie legte sich jedoch schnell, so dass heute mehr verbraucht wird, als vor dem Auftreten der Vogelgrippe. Der Verbrauch von 19,4 kg pro Kopf in 2013 teilt sich auf 11,7 kg Hähnchen-, 0,6 kg Suppenhennen-, 5,7 kg Puten- und 0,8 kg Enten- sowie 0,4 kg Gänsefleisch auf. Die beachtliche Zunahme des Verbrauchs in den letzten Jahren beruht auf der im Vergleich zu anderen Fleischarten einfacheren und schnelleren Zubereitung sowie auf der zunehmenden ernährungsphysiologischen Wertschätzung bei den Verbrauchern. Während der Hähnchenfleischverbrauch wächst ist der Verbrauch bei Putenfleisch hingegen eher stagnierend bis leicht rückläufig.

Selbstversorgungsgrad -  13-11 Der Selbstversorgungsgrad von Geflügelfleisch hat sich seit dem Jahr 2000 in Deutschland kontinuierlich von 70 auf

Abb. 13-8 Geflügelbestände in Bayern



Quellen: LfStad Bayern

Stand: 14.05.2014

Tab. 13-14 Versorgung Deutschlands mit Geflügelfleisch

in 1.000 t SG	2000	2010	2011	2012	2013 ▼	13/12 in %
Bruttoeigenerzeugung	922,6	1.623,0	1.680,8	1.674,7	1.708,8	+2,0
+ Einfuhr lebend	20,7	78,1	107,6	120,0	119,5	-0,4
- Ausfuhr lebend	142,4	296,6	339,6	362,5	347,3	-4,2
Nettoerzeugung	801,0	1.404,4	1.448,8	1.452,2	1.481,0	+2,0
+ Einfuhr, Fleisch ¹⁾	703,2	789,0	796,9	800,0	798,1	-0,2
- Ausfuhr, Fleisch ¹⁾	186,5	660,6	688,1	724,0	712,9	-1,5
Verbrauch²⁾	1.317,7	1.532,8	1.557,5	1.528,2	1.566,2	+2,5
Pro-Kopf-Verbrauch (kg)	16,0	18,7	19,4	19,0	19,4	+2,1
<i>Selbstversorgungsgrad</i>	<i>70,0</i>	<i>105,9</i>	<i>107,9</i>	<i>110,9</i>	<i>109,1</i>	<i>-1,6</i>

1) Amtl. Angaben über Intrahandel z. T. ergänzt durch Angaben anderer Mitgliedsstaaten.
einschl. Korrektur für Fleisch mit minderem Handelswert
2) ohne Berücksichtigung von Bestandsänderungen

Quelle: AMI

Stand: 30.04.2014

109 % im Jahr 2013 gesteigert. Diese Entwicklung ist vor allem auf die starke Zunahme der Hühner- und hier insbesondere der Masthähnchenerzeugung zurückzuführen. Parallel dazu erhöhte sich der Selbstversorgungsgrad bei Masthühnern von 79 auf 128 %. In Bayern ist die Unterversorgung bei Geflügelfleisch besonders groß. Der Selbstversorgungsgrad lag hier 2011 bei rund 75 % und dürfte 2013 die 80-Prozentmarke erreicht haben.

Handel -  13-14  13-15 Beim Vergleich der Tabellen 13-14 und 13-15 ist darauf zu achten, dass in Tabelle 13-15 keine Innereien, Zubereitungen und Schlachtnebenerzeugnisse enthalten sind, die mittlerweile einen beachtlichen Anteil ausmachen. Nach Deutschland wurden im Jahr 2013 etwa 918.000 t Geflügelfleisch (einschließlich lebendem Geflügel in SG und Zubereitungen) bzw. 54 % der eigenen Erzeugung und damit 0,2 % weniger als im Vorjahr eingeführt. Von den Einfuhren stammen 95 % aus der EU, der Hauptanteil aus den Niederlanden und in weiterem Abstand Polen. Die Drittlandeinfuhren bestreitet überwiegend Brasilien, das aufgrund der großen Transportentfernung vorwiegend Geflügelfleischzubereitungen und gesalzenes Geflügelfleisch im Rahmen zollbegünstigter Kontingente liefert. An zweiter Stelle folgt mit großem Abstand Thailand, das ebenfalls aufgrund der großen Transportentfernung fast ausschließlich Geflügelfleischzubereitungen und gesalzenes Geflügelfleisch im Rahmen zollbegünstigter Kontingente liefert. Diese Drittlandwaren gehen vorwiegend in die Wurstproduktion und in die Geflügelfleischverarbeitung. Nachdem die EU 2012 die Importe von unerhitztem Geflügelfleisch für Thailand wieder zugelassen hat, lieferte dieses wieder mehr Ware nach Deutschland. Andererseits wurden 2013 1,06 Mio. t Geflügelfleisch bzw. 62 % der Eigenerzeugung und damit 2 % weniger als im Vorjahr ausgeführt. Davon wiederum 86 % in andere EU-Staaten, vorwiegend in die Niederlande, in weitem Ab-

stand gefolgt von Frankreich, Österreich und dem Vereinigten Königreich.

Beim Export in Drittländer dominierte in der Vergangenheit der Handel mit Russland. Allerdings hat sich dieser innerhalb von zwei Jahren wegen der dort gestiegenen Eigenproduktion und wegen des seit Februar 2013 geltenden russischen Einfuhrstopps für frisches deutsches Geflügelfleisch auf nur noch 1,4 % reduziert. Mittlerweile haben Lieferungen nach Südafrika und in die Ukraine den größten Anteil. Bei Geflügelfleisch findet in Deutschland somit ein reger Warenverkehr mit verschiedenen Staaten statt. Dabei wird inzwischen etwas mehr Ware exportiert als importiert. Die aktuell laufende Expansion der Erzeugung und Schlachtung in Norddeutschland und anderen Regionen wird zu einer weiteren Ausdehnung der Exporte führen.

Haltung - Die Struktur der Mastgeflügelhaltung in Deutschland und Bayern hat sich in den letzten 10 Jahren grundlegend geändert. Da über die Jahre die Erhebungsgrundlage verändert wurde, ist der zahlenmäßige Rückgang der Halter nicht ohne Verzerrungen darstellbar. Insgesamt haben sich die Bestandsgrößen je Halter erhöht. Die Hochburg der Geflügelmast liegt ganz zweifelsohne in Nordwestdeutschland. Zwar hat die Geflügelfleischerzeugung bei Hähnchen und Puten auch in Süddeutschland eine gewisse Bedeutung. Sowohl bezüglich der Halter, viel entscheidender aber bei den Bestandsgrößen, ist der Nordwesten dem Süden jedoch überlegen. Nachdem die Verbraucher zunehmend Geflügelteile statt ganzer Tiere kaufen, wird in der Hähnchenmast immer mehr von der Kurz- zur Schwermast übergegangen, weil dadurch größere Teilstücke erzeugt und bessere Stallplatzverwertungen erzielt werden.

Im Laufe des Jahres 2011 geriet die Geflügelhaltung zunehmend in die Kritik der Medien. Diese prangerten zu hohe Antibiotikaverbräuche, die hohen Tierzahlen und die Haltungsbedingungen in den Ställen an, die allerdings den aktuellen tierschutzrechtlichen Vorgaben entsprechen. Die Geflügelbranche reagierte darauf mit Angeboten aus extensiver Haltung bzw. mit Tierwohl-labeln, die je nach Programm mehr Platz je Tier, Aus-

lauf, langsamer wachsende Rassen in Verbindung mit speziellem Futter und längerer Mastdauer, Beschäftigungsmaterial usw. beinhalten. Angeboten werden diese beispielsweise als Fairmast von Plukon (Friki, Stolle) oder Privathof-Geflügel von Wiesenhof oder ProPlanet von Hubers Landhendl. Um die systembedingten höheren Erzeugungskosten auszugleichen, werden diese Produkte meist zu einem höheren Preis

Tab. 13-15 Außenhandel Deutschlands mit Schlachtgeflügel und Geflügelfleisch

in 1.000 t	2000	2010	2011	2012	2013 ^v	13/12 in %
Importe						
Niederlande	205	193	204	204	237	+16,1
Polen	25	72	80	94	96	+2,4
Frankreich	101	34	42	39	39	+1,4
Österreich	5	26	32	34	35	+3,4
Dänemark	18	12	25	37	29	-22,0
Vereinigtes Königreich	.	27	26	31	28	-9,5
Belgien/Luxemburg	11	28	27	33	28	-15,9
Ungarn	50	21	20	21	23	+8,2
Italien	14	21	18	19	21	+7,1
Portugal	0	4	9	11	5	-54,8
EU¹⁾	374	459	504	545	560	+2,9
Brasilien	50	26	27	23	18	-18,7
Thailand	43	0	0	3	6	+94,8
Chile	1	1	2	2	4	+58,5
Argentinien	2	2	1	1	0	-42,0
Drittländer	180	33	33	32	31	-2,7
Gesamt	554	492	537	576	592	+2,6
Exporte						
Niederlande	195	319	369	393	391	-0,6
Österreich	25	41	44	49	48	-1,7
Frankreich	16	41	45	45	41	-8,3
Vereinigtes Königreich	.	28	32	33	34	+2,4
Dänemark	5	13	13	19	15	-20,4
Tschechien	0	6	7	9	9	+5,7
Belgien/Luxemburg	7	11	9	8	8	-2,0
Bulgarien	.	5	5	8	8	-1,7
Spanien	2	12	8	6	3	-41,4
Griechenland	1	4	4	4	3	-34,8
EU¹⁾	276	521	606	651	637	-2,1
Südafrika	.	.	.	21	22	+4,6
Ukraine	.	10	12	21	17	-16,2
Schweiz	3	8	7	5	7	+33,3
Hong Kong	.	5	6	7	5	-19,2
Russland	29	57	22	6	1	-75,3
Drittländer	54	114	95	113	103	-8,1
Gesamt	330	636	701	764	741	-3,0
Schlachtgeflügel = Lebendes Schlachtgeflügel in Schlachtgewicht.						
Geflügelfleisch = Geflügelfleisch, Innereien, Zubereitungen und Konserven aus Geflügelfleisch						
1) 2000: EU-15, 2007: EU-27, 2013: EU-28						

Quelle: BMEL

Stand: 30.04.2014

angeboten. Somit kann der Verbraucher entscheiden, ob ihm verbesserte Haltungsbedingungen auch mehr wert sind. Andernfalls werden diese Programme bei fehlender Nachfrage wieder eingestellt. Im Hähnchenbereich dürften die unter Tierwohllabeln vermarkteten Hähnchen aktuell einen Anteil von 2 bis 4 % ausmachen, allerdings mit wenig Tendenz zur Steigerung. Eventuell könnte der niederländische LEH hier die zukünftige Richtung vorgeben. Dieser hat beschlossen ab 2020 nur noch Fleisch aus nachhaltiger Erzeugung zu verkaufen. Der Aldi-Pendant Albert Heijn will daher ab Ende 2015 nur noch Hähnchen, die langsamer gewachsen sind und 10 % mehr Stallfläche zur Verfügung haben, unter der Marke „Holländisches Hähnchen“ vermarkten.

Je stärker die Futtermittelpreise in Zukunft aufgrund volatiler Märkte schwanken, desto wichtiger ist eine optimale Futtermittelverwertung. Hier weist die Hähnchenmast mit einer Verwertung von 1,7 kg Futter für ein kg Fleisch deutliche Vorteile gegenüber der Pute und auch dem Schwein auf, die auf 2,7 bzw. 2,9 kg Futter kommen. Hähnchenfleisch lässt sich somit am günstigsten und ressourcenschonendsten von allen Fleischarten produzieren.

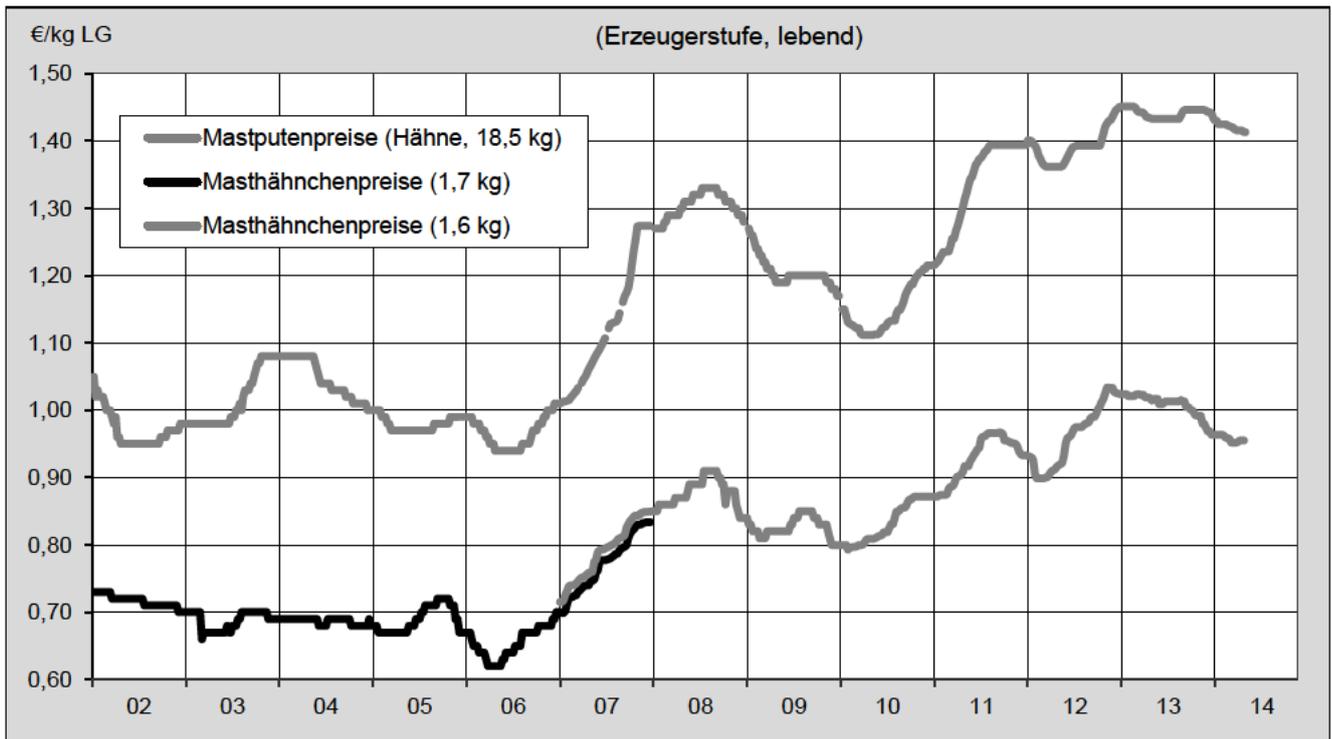
Schlachtung und Vermarktung -  **13-13** Der Schlacht- und Verarbeitungsbereich des Geflügelsektors ist durch einen außerordentlich hohen Konzentrationsgrad gekennzeichnet. Die integrierte Produktion von der Brüterei über den Mäster, die Futterhersteller und die Schlachtung ist sehr weit verbreitet. Im Jahr 2013 wurden in Deutschland rund 1,46 Mio. t Geflügel von den meldepflichtigen Geflügelschlachtereien (Schlachtereien mit einer Mindestkapazität von 2.000 Tieren/Monat) geschlachtet. Das entspricht einem Anstieg der Schlachtmenge um 2 % gegenüber 2012. Hiervon wurden in Bayern 161.356 t geschlachtet, was einem Anstieg von 0,8 % entspricht. Bayern schlachtet somit 11,1 % des deutschen Geflügels. Insgesamt stieg die Schlachtmenge in Bayern seit 2000 von 63.097 t um 156 %, während diese bundesweit nur um 91 % zunahm. 2013 wuchs die Geflügelschlachtung erstmals nur noch auf niedrigem Niveau. Die Rangliste der wichtigsten Unternehmen der Geflügelwirtschaft in Deutschland führt mit großem Abstand von 2,34 Mrd. € Umsatz die PHW-Gruppe an, gefolgt von der Fa. Rothkötter (818 Mio. €), die durch den Schlachthofneubau 2011 die Sprehe-Gruppe (750 Mio. €) auf den dritten Platz verdrängt hat. An vierter Stelle folgt die Fa. Heidemark (600 Mio. €), an fünfter die niederländische Plukon Food Group Deutschland (540 Mio. €), in der die Firmen Stolle und Friki aufgegangen sind. Bedenklich stimmen die Protestbewegungen, die die Expansionsbestrebungen der Hähnchenmast und -schlachtung in Niedersachsen und in der Folge auch in anderen Bundesländern ausgelöst haben und die zeigen, dass den Unternehmensentwicklungen ideologisch geprägte Grenzen gesetzt werden. Auf dem Putenmarkt stellen die beiden größten Unternehmen Heidemark und Nölke

über 50 %, die größten vier Unternehmen rund 75 % der deutschen Putenschlachtmenge. Bayern verfügt in allen Bereichen über nennenswerte Schlachtkapazitäten. Die zur PHW-Gruppe gehörige Fa. Wiesenhof in Bogen ist der renommierteste Hähnchenschlachter in Bayern. Sie expandiert weiter und plant weitere Mäster in Vertrag zu nehmen. Die Süddeutsche Truthahn AG in Ampfing betreibt den bedeutendsten Putenschlachthof. Der rasante Anstieg der Putenschlachtungen in Bayern ist auf die Übernahme des anfangs bäuerlich geführten Schlachthofes durch die Süddeutsche Truthahn AG zurückzuführen. Mit der Fa. Wichmann in Warmersdorf verfügt Bayern auch über einen wichtigen Entenschlachthof. Die Fa. Buckl in Wassertrüdingen betreibt den größten Legehennenschlachtbetrieb in Bayern bzw. Süddeutschland. Darüber hinaus befinden sich über 30 weitere kleinere Geflügelschlachthöfe mit EU-Zulassung in Bayern. Wegen der geringen Zahl der meldepflichtigen Schlachthöfe können für die einzelnen Geflügelarten keine Schlachtzahlen mehr veröffentlicht werden.

Kaufverhalten - Bei Geflügelfleisch setzt sich der Trend hin zu zerlegter grill- und bratfertiger Ware (Brust, Schenkel) fort, während der Anteil ganzer Tiere und gefrorener Ware abnimmt. Darüber hinaus fragen die Kunden immer mehr frische Ware (2013: 70 % Anteil, 2009: 68 %) auf Kosten der Tiefkühlware nach. So wird Putenfleisch schon seit vielen Jahren in Teilen und in Form weiterverarbeiteter Produkte angeboten. 2013 wurden knapp 92 % (2009: 89 %) des Putenfleisches als frische Teilstücke, rund 2 % gefroren und knapp 6 % als ganze Putenschlachtkörper (ausschließlich für Thanks-giving und Weihnachten) verkauft. Bei Hähnchen und teilweise auch bei Enten wird diese Angebotsform ebenfalls immer wichtiger. 2013 wurden 58 % (2009: 55 %) des Hähnchenfleisches als frische Teilstücke, 28 % als gefrorene Teilstücke und 14 % als ganze Schlachtkörper verkauft. Ein Zuwachs ist auch beim Verbrauch von Geflügelwurst und im Außer-Haus-Verzehr zu verzeichnen. 2013 kauften die Verbraucher 3 % mehr (2012: 2 % weniger) Geflügelfleisch als im Vorjahr. Insgesamt gaben die Konsumenten dafür 3,2 % mehr aus. Der zunehmende Außer-Haus-Verzehr und Kauf von Convenienceartikeln mit Geflügel, Geflügelwurst oder verarbeiteten Produkten (zusammen rd. 50 % des erzeugten Geflügelfleisches) ist in diesen Zahlen des Verkaufs an Privathaushalte nicht enthalten.

Nach dem Einstieg von Aldi in den Geflügel-Frischfleischsektor im Jahr 2004 wuchs der Marktanteil der Discounter bis 2012 sowohl bei Hähnchen- als auch bei Putenfleisch von rund 32 auf 51,2 %. 2013 ging deren Anteil um 0,6 % zurück. Die Discounter wachsen einerseits zu Lasten der SB-Warenhäuser, andererseits aber auch zu Lasten von eigener Frostware. Im Wurstmarkt konnte Geflügelwurst ihren Marktanteil ebenfalls ausbauen. Zwischenzeitlich werden 44 % der verkauften Fleisch- und Wurstwaren aus Geflügel-

Abb. 13-9 Saisonale Schlachtgeflügelpreise in Deutschland



Quellen: ZMP, AMI

Stand: 19.05.2014

fleisch hergestellt, 63 % davon werden bei Discountern eingekauft.

Preise -  **13-9** Die Auszahlungspreise für Masthähnchen konnten kurzzeitig von der BSE-Krise profitieren. Die Preise zogen auf etwa 0,80 €/kg Lebendgewicht an. Im weiteren Verlauf sanken die Preise. Aufgrund eines Überangebots im Frühjahr 2003 erfolgte ein erneuter kurzfristiger Preiseinbruch. Anschließend waren die Preise relativ lange mehr oder weniger stabil. Im Verlauf des Sommers 2005 konnten die Preise für Masthähnchen abermals leicht zulegen, kamen aber im Herbst in Folge der Vogelgrippe erneut stark unter Druck. Mit nur 0,62 €/kg Lebendgewicht wurde im Frühjahr 2006 als Reaktion auf die Angst vor einer sich europaweit immer weiter ausbreitenden Vogelgrippe und dem damit verbundenen Verbrauchsrückgang ein neues Preistief erreicht. Die Kehrtwende wurde dann im Sommer 2006 eingeleitet. Von dort an stiegen die Erzeugerpreise kontinuierlich. 2009 starteten die Discounter eine Preisoffensive, wodurch sich besonders die Preise für Puten- und gegen Ende des Jahres auch für Hähnchenteile verringerten. Im Laufe des Jahres 2010 zogen die Preise wieder deutlich an und erreichten im September 2011 mit 0,97 € ihren Höchstwert. Dies ist einerseits auf die zunehmende Nachfrage und steigenden Futterpreise, aber auch auf die angestiegenen Preise bei Rindfleisch und demzufolge auch erhöhten Preise bei Schweinefleisch zurückzuführen. Von Herbst 2011 bis Frühjahr 2012 waren die Preise rückläufig. Dies dürfte mit einer gewissen Kaufzurückhaltung in Folge der Antibiotika- und Haltungsdiskussion

aber auch mit Angebotskampagnen der Discounter zusammenhängen. Bis Weihnachten 2012 erreichten die Preise ein Allzeithoch. Von 2007 bis 2012 sind allein die Futtermittelpreise für Mastgeflügel um rd. 42 %, die Erzeugerpreise für Schlachtgeflügel jedoch nur um rd. 37 % gestiegen. Nachdem die Getreidepreise nach der Ernte 2013 nachgaben und auch Rind und Schwein gegenüber dem Vorjahr im Preis zurückgingen, wurden vom LEH nach und nach auch niedrigere Geflügelfleischpreise durchgesetzt. Bei den Mastputen waren die Preisschwankungen bisher stärker ausgeprägt als bei den Masthähnchen, obwohl die die Nachfrage beeinflussenden Faktoren im Wesentlichen dieselben sind. Durch die längere Mastdauer können die Putenmäster auf Marktveränderungen allerdings nur mit längerer Verzögerung reagieren.

Detaillierte Zahlen und Grafiken finden sich auch im Heft "Fleisch- und Geflügelwirtschaft in Bayern 2013" oder unter www.lfl.bayern.de/fiem.

13.2.4 Aussichten

Am Weltmarkt für Geflügelfleisch, der in den vergangenen Jahren von außerordentlich hohen Zuwächsen sowohl auf der Produktions- als auch auf der Nachfrageseite geprägt war, ist mit einer weiteren wenn auch moderateren Aufwärtsbewegung zu rechnen. Insbesondere die Hähnchenfleischnachfrage und -erzeugung nimmt weiter zu, wobei die größten Nachfragezuwächse in den Schwellen- und Entwicklungsländern stattfinden werden, weil Geflügelfleisch am günstigsten ist

und keinen religiösen Tabus unterliegt. Das Wachstumspotential in den Industrienationen wird aufgrund des ohnehin schon hohen Pro-Kopf-Verbrauchs nur moderat ausfallen.

Auch die Liberalisierung des Agrarhandels mit den USA und ggf. Mercosurstaaten wird Einfluss auf die Geflügelfleischproduktion haben. Einerseits spielen in der Geflügelmast die Futterkosten, die 50 % der Produktionskosten ausmachen, eine herausragende Rolle. Die Geflügelmäster müssen sich deshalb zukünftig, wie auch ihre landwirtschaftlichen Kollegen mit anderen Betriebsschwerpunkten, auf stärker schwankende Produktionskosten einstellen. Bei steigenden Futterpreisen besteht wegen der sehr guten Futterverwertung ein klarer Wettbewerbsvorteil der Hähnchenerzeugung gegenüber anderen Geflügel- und Tierarten. Andererseits ist derzeit der Marktzugang in die EU für günstig produzierende Drittlandstaaten durch Zölle und zollbegünstigte Kontingente noch weitgehend begrenzt, was bislang die Erzeugerpreise mit stabilisiert hat. Dennoch bieten die Beibehaltung oder der Ausbau der Geflügelmast zukünftig auch Chancen. Von Vorteil für die heimi-

sche Erzeugung dürfte sein, dass der Kauf von frischer Ware zu Lasten gefrorener Ware immer weiter zunimmt. Dieses Segment können die klassischen Geflügelfleischexporteure wie Brasilien oder die USA wegen der langen Transportzeiten nicht so leicht anbieten. Bei der günstigeren gefrorenen und zubereiteten Ware werden sie in Zukunft durchaus eine Konkurrenz darstellen. Insgesamt sprechen die schnelle und einfache Zubereitung, eine große Angebotspalette an frischer und zerteilter Ware sowie von Halbfertig- und Fertigprodukten, ernährungsphysiologische Vorteile gegenüber anderen Fleischarten, die Akzeptanz bei allen Religionsgruppen und der günstige Preis für Geflügelfleisch sowohl national als auch international, für eine weiter zunehmende Beliebtheit und einen weiter steigenden Verbrauch. Angesichts des wieder besseren wirtschaftlichen Umfelds, insbesondere in Deutschland, dürfte sich die Geflügelfleischproduktion in 2014 insgesamt positiv entwickeln. Von Bedeutung wird auch sein, wie sich das Verbraucherverhalten und die Erzeugung in Deutschland aufgrund der öffentlichen Diskussion um Antibiotikaeinsatz und Haltungsbedingungen entwickeln werden.